

Harzer Volksstimme

(Halbjährlicher Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Porto, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Brieflich wöchentlich 15 Pfennig und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Osterbergsche Buchdruckerei, Paul Weber, 8 m. B. O. Verantw. für Inhalt: W. Wolffendörfer, für den letzten Teil: H. H. Rindermann, für Setz- u. Anst. Dr. K. Zeff. Druck in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kolonnenzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Anbahnung der Zeile. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf Nr. 2313. Buchdruckerei Wolffendörfer 4528 und Selbstabholung (Steinstraße) Wernigerode. Postkarte 9.

Nr. 262

Mittwoch, 7. November 1928.

3. Jahrgang.

Eisenkrieg gegen Novemberstaat.

Die Scharfmacher der Schwerindustrie begehren die Zehnjahrfeier der Republik auf ihre Art. Sie wollen der Republik beweisen, daß sie sich von einem Staate, in welchem Volksschliche durch die Verfassung verankert sind, nicht unterwerfen lassen. Das hat mit aller Deutlichkeit gestern abend in einer „Deutschnationalen Arbeiterversammlung“ (so etwas gibt es auch noch) Herr Hugenberg zum Ausdruck gebracht. Ueber Hugenbergs Ausführungen berichten wir weiter unten.

Gegenüber sind die diplomatischen Vertreter der Eisenbarone, „eine neue Verhandlungssphäre“ zu schaffen. Räumlich auf die Zeit, daß man unter Umgehung des Arbeitsministers und auf anderem Wege zum Ziele zu kommen.

„So rufst eine neue Verhandlungssphäre!“ So rufst die großspaltige „Rheinische Zeitung“ den beiden Fronten zu, die sich jetzt in der weltbewußten Eisenindustrie in erbittertem Ringen gegenüberstehen. Wie aber schafft man eine Verhandlungssphäre? Doch nur dadurch, daß beiderseitig, der zuerst das Kriegsbeil ausgehoben hat, die Hand zum Frieden bietet. Nicht die Arbeiter — die Eisenbarone haben den ersten Schritt zum Frieden zu tun. Dieser Schritt kann nur darin bestehen, daß die Betriebe wieder aufgemacht werden. Die Antwort auf den Ruf nach Verhandlungssphäre lautet: Definet die Betriebe!

Warum der Ruf nach Verhandlungssphäre? Was gewisse Leute sich einbilden, daß die Eisenbarone in neuen Verhandlungen einen Erfolg für sich herausholen und damit in dem ganzen Konflikt triumphieren werden. Der Plan der Diplomaten, die den Eisenbaronen zuzustimmen, ist klar: Verhandlungssphäre

Verhandlungen — Einbeziehung der Arbeitssphäre — Schaffung eines neuen Abkommens, das — alles in allem — gewisse Vorteile für die Unternehmern liefert, und dann — Friedensschluß: Öffnung der Betriebe. Das wäre ein glattes Gelingen der Arbeitssphäre und der Reichsregierung. So geht es nicht. Schon bei Schein, als ob die Eisenbarone bei ihrer Durchbrechung der Verbindlichkeitsklärung, bei ihrem Verlust, das Schlichtungsgesetz zu ignorieren, einen Erfolg erzielt haben, wäre gefährlich. Das verfehlte auszulagende Verhandlungssphäre. Die Arbeitssphäre ist gewiß bereit, den Wirtschaftskrisen nur zu stehen. Aber das kann nur so geschehen, daß vor der gesamten Öffentlichkeit, vor allem vor der Arbeiteröffentlichkeit, ganz klar und ganz einseitig die Respektierung des Schlichtungsgesetzes und der Verbindlichkeitsklärung, die Respektierung des Souveränitäts des Staates durch die Unternehmer festgestellt wird. In diesem Punkt kann es keine Kompromisse geben. Hier ist jede Halbheit, Raubrit und Unklarheit verwerflich. Geht die Arbeitssphäre auf diesem Kampfe mit dem Geiste heraus, daß Verbindlichkeitsklärungen nur für die Proleten, nicht aber für die Barone gelten, dann ist das Ende des Schlichtungswesens da.

Wenn die Unternehmern Frieden wollen — warum machen sie nicht mindestens den Versuch, den Schlichtungsprozeß anzuerkennen und unter ihm zunächst einmal die zur Aufhebung der Arbeitssphäre im Dezember zu arbeiten? Warum nicht wenigstens die beiden die Eisenindustrie Nordwest befreit gegenüber ist. Wenn sie bei der Schwerindustrie nicht der Verbindlichkeitsklärung, dann kann der Kampf noch sehr lange dauern. Viele, sehr viele werden in diesem Kampf verfallen. Bereits jetzt kommen aus den Kreisen der weiterverarbeitenden Industrie allerlei Floskeln. Viele Floskeln werden verachtet werden. Die organisierte Arbeitssphäre betrachtet die Situation als ernst. Sie hat sich längst auf ein wochenlanges Ringen eingestellt, weil sie sich von Hunger nicht klein kriegen lassen will.

Die organisierte Arbeitssphäre betrachtet die Situation als ernst. Sie hat sich längst auf ein wochenlanges Ringen eingestellt, weil sie sich von Hunger nicht klein kriegen lassen will. Die organisierte Arbeitssphäre betrachtet die Situation als ernst. Sie hat sich längst auf ein wochenlanges Ringen eingestellt, weil sie sich von Hunger nicht klein kriegen lassen will. Die organisierte Arbeitssphäre betrachtet die Situation als ernst. Sie hat sich längst auf ein wochenlanges Ringen eingestellt, weil sie sich von Hunger nicht klein kriegen lassen will.

Die organisierte Arbeitssphäre betrachtet die Situation als ernst. Sie hat sich längst auf ein wochenlanges Ringen eingestellt, weil sie sich von Hunger nicht klein kriegen lassen will. Die organisierte Arbeitssphäre betrachtet die Situation als ernst. Sie hat sich längst auf ein wochenlanges Ringen eingestellt, weil sie sich von Hunger nicht klein kriegen lassen will. Die organisierte Arbeitssphäre betrachtet die Situation als ernst. Sie hat sich längst auf ein wochenlanges Ringen eingestellt, weil sie sich von Hunger nicht klein kriegen lassen will.

Die organisierte Arbeitssphäre betrachtet die Situation als ernst. Sie hat sich längst auf ein wochenlanges Ringen eingestellt, weil sie sich von Hunger nicht klein kriegen lassen will. Die organisierte Arbeitssphäre betrachtet die Situation als ernst. Sie hat sich längst auf ein wochenlanges Ringen eingestellt, weil sie sich von Hunger nicht klein kriegen lassen will.

schaftsdemokratie und Wirtschaftssozialismus, der kein Schlichtungswesen anerkennen will, auf der Seite der Arbeitssphäre. Aber die Macht? Auch die Macht auf ihrer Seite, wenn Staat und Reich die Bedeutung der Stunde erkennen und nicht nur die Rechte sprechen lassen, sondern auch selbst handeln. Die Sache steht für die Eisenbarone nicht gut. Qui seipsum laedit, laedit etiam suam patriam. Die Arbeitssphäre und für den Staat, wenn nicht nur die Arbeitssphäre — sie ist es — fordern auch Parlamente und Regierungen den Rebell gegenüber nicht nur rassistieren, sondern auch marschieren.

„Der Novemberstaat ist schuld!“

Sagt Herr Hugenberg.

Herrn Hugenberg ist sein politischer Erfolg zu Kopf gekommen. Der neugeborene deutschnationalen Parteivorstand hat gestern abend in einer „Deutschnationalen Arbeiterversammlung“ in der Bodestraße in Berlin ganz im Stile seines Meisters in Dorn eine Rede zum Friedenskampf an der Ruhe gehalten. Er hat sich seiner erlangten geistlichen Laufbahn gerührt, die ihm Unabhängigkeit verliehen habe und auch die Fähigkeit, in den entscheidenden Augenblick mit Hilfe des Himmels mein Schicksal selbst zu gestalten“ und dann das folgende ausgesprochen: „Werden mein Finger noch mein Geist spielt dabei die mildeste Rolle. Ich habe mit den nachgehenden Sinnen vor dem Befehl meiner Entschlüsse darüber weder gesprochen noch Briefe geschrieben.“ — Als ob das bei Hugenberg nötig wäre.

Also Hugenberg, der Mann aus der Schwerindustrie, ist wohl ein Unschlachtsbaum, aber eben hat er das in weltbewußten Worten beteuert und von dem Schmerz gesprochen, mit dem „jeder Reichsbürger“ nach dem Schlichtungsgesetz hindert. Ich sehe aber schon mitten drin im Kreise seiner Gefinnungsgenossen im Ruhrgebiet und reibt ganz so, als wenn er an der Führung der Unternehmerorganisationen im Industriegebiet genau so beteiligt wäre, wie Poensgen. Er redet von einem „ganz besonderen Ungleichgewicht der jetzigen Reichsregierung“, die natürlich alles verschuldet hat und führt dann fort: „Meint jemand, daß die jetzigen Männer des nachpolitischen Reichens, die auch Deutsche sind, aus Reichsfinanzen, Macht- oder Geldhunger Streit mit ihren Arbeitern suchen? Nein. Was da zu Grunde liegt, ist in letzter Linie doch etwas anderes, etwas Schlimmeres. Der Kampf ist ein deutliches Anzeichen dafür, daß das aufsteigende und innenpolitische Gremel der Jahre seit Ende 1923 nicht aufhört, daß auch unter Wirtschaftszweigen nicht aufhört, daß die 10 Jahre Novemberstaat die Probleme der Nachkriegszeit ungeklärt gelassen haben.“

„Deutschnationalen Arbeitern“ kann man offenbar alles bieten, wenn man den Namen Hugenberg trägt. Wenn von kapitalistischer Nachgiebigkeit beladene Industriegewaltige Hunderttausende von Arbeitern auf die Straße werden, so tragen Novemberstaat und republikanische Regierung die Schuld daran, aber durch diese Verbindung hat Hugenberg auf eine ganz ungewohnt beherzt hingewiesen, daß der Kampf der Arbeiterparteien in erster Linie den verhassten Novemberstaat und seinen sozialpolitischen Institutionen gilt. Die Monarchen der Schwerindustrie rufen nach den Monarchen im Staat. Sie wissen, daß sie nur im Bunde mit ihnen die Arbeiterbewegung niederhalten könnten. Die Arbeiter nehmen den ihnen von den Schwerindustriellen aufgewungenen Kampf auf wirtschaftlichen und politischen Gebiete auf. Sie wissen, daß die Machtposition der Schwerindustrie so lange bestehen wird,

den wird, wie Kohlen- und Eisenerz-Gruben in den Händen des Privatkapitals sind.

Die Arbeitslosenversicherung zahlt nicht.

So hat der Vorstand der Reichsanstalt gestern geschrieben.

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung hat am Montag, unbekannt einer Entscheidung im Spruchverfahren, zu der Frage, ob Arbeitsnehmer, die von der Massenentlassung in der Eisenindustrie Nordwest betroffen wurden, Arbeitslosenunterstützung erhalten, Stellung genommen. Er hat nach eingehender Prüfung die Frage verneint.

Der Vorstand der Reichsanstalt betrachtet, wie es in seiner offiziellen Mitteilung heißt, die Massenentlassung als eine Auslieferung „Arbeitslos, die ausgeperlt sind, dürfen nach § 94 Abs. 1 des Arbeitslosen-Vericherungsgesetzes während der Dauer der Auslieferung keine Arbeitslosenunterstützung erhalten. Dabei ist es nach dem Befehl unerheblich, ob die Auslieferung unter Zwangsdruck erfolgt ist oder nicht.“

Somit wurde die Auslieferung mittelbar zur Arbeit verurteilt wird, findet § 94 des Arbeitslosen-Vericherungsgesetzes nach Ansicht des Vorstandes keine Anwendung. Es bedarf also nachbittlich der Entscheidung im Spruchverfahren beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen Kurzarbeiterunterstützung gewährt werden.“ Bei der Entscheidung des Vorstandes der Reichsanstalt haben die Arbeitnehmerbefürworter natürlich für die Unterstützung gekämpft.

Sozialdemokratischer Antrag im Preussischen Parlament.

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Preussischen Landtag folgenden Antrag eingebracht:

„Die Vorstehende des Arbeitgeberverbandes der Eisenindustrie hat entgegen einem für verbindlich erklärten Schlichtungsprozeß über 200.000 Arbeiter entlassen.“

Der Landtag sollte beschließen, die Staatsregierung aufzufordern, 1. mit allem Nachdruck auf die Reichsregierung einzurufen, daß sie dem Schlichtungsprozeß ihrer Organe Achtung verschafft und den rechtsmässigen Zwangsdruck der Unternehmern zurückweist, 2. mit der Reichsregierung gemeinlich zu prüfen, wie der durch die frivole Massenentlassung entstehende riesigen Schaden entgegen gemindert werden kann, insbesondere zu prüfen, wie der Schaden, die durch das gemaltene Ansehen der Wohlhabenden für Gemeinden und Gemeindegewinne entfällt, durch rechtzeitiges Eingreifen von Staat und Reich vorgebeugt werden kann.“

Der Reichstag tritt zusammen.

Der Reichstag tritt am 13. November zusammen. Der Reichstag, der erst am 13. November zusammenzutreten sollte, bereits für Dienstag, den 6. November, vormittags 11 Uhr, zu einer Sitzung einberufen. Der Reichstag wird zu den Anträgen auf sofortige Einberufung des Reichstages wegen der Auslieferung im Industriegebiet Stellung nehmen.

Die Reichstagsfraktion der Zentrumspartei ist auf Mittwoch, den 7. November, nachmittags 5 Uhr, zu einer Sitzung nach Berlin einberufen worden, um Stellung zu der durch den Konflikt in der Eisenindustrie gestellten politischen Lage zu nehmen.

Stahlhelm-Volksbegehren vertagt.

Die Lehre aus der kommunizistischen Pleite.

Herr Hugenberg, der dahinter steht, will nicht als neuer Führer der Deutschnationalen, mit einer ausgewählten Pleite anfangen. Wir müssen uns also in Geduld fassen, aber die Vorzeit wird sich lohnen. Es wird sehr schön werden. Zu den bekannten Stahlhelmforderungen zur Verfassungsumänderung gehört ein Reichspräsident nach dem Herzen des Stahlhelms. So wie zu einer richtigen monarchistischen Bewegung ein ständeherrlicher Präsident gehört. Den monarchistischen Bedenklichen haben die Stahlhelmer glänzend in der Person des ältesten Sohnes des Erztruppenführers gefunden, aber wie steht es mit dem Reichspräsidenten nach dem Herzen des Stahlhelms?

Der braunschweigische Landesverwalter Schröder des Stahlhelms hat in einer Rede am 21. Oktober ausgeführt:

„Was man denn wirklich, daß der Stahlhelm so sticht, die werden, einem nationalpolitischen Präsidenten die geistlichen Vollmachten zu übertragen? Es steht vollkommen in unserer Macht, den Volkswillen zu dem Zeitpunkt durchzuführen, wo die Gewähr gegeben ist, daß wir einen nationalen Reichspräsidenten an die Spitze des Reiches stellen. Darum ist das Volksbegehren nichts anderes als ein Vorpiel der nächsten Präsidentenwahl.“

Wir müssen einen Präsidenten, der von den nationalen Massen gewählt wird, andere Vollmachten in die Hand geben, als die heutige Verfassung geben will. Wir kämpfen also für einen nationalen Präsidenten mit nationalen Vollmachten!

Der Kampf beginnt mit dem Volksbegehren. Das Volksbegehren soll Unruhe im Volke stiften. Wir dürfen Deutschland nicht wieder zur Ruhe kommen lassen. Die Lage, in der wir uns befinden, gleicht der vom 21. März 1918, als die erwartete Besetzung nach langen Jahren wieder in Bewegung gesetzt wurde und die Stützpunkte der Weissen vorantreiben, gegen gemaltete Hebräer zu kämpfen. Es gibt für uns kein Zweifel, es gibt für uns nur das Vertrauen zu uns selbst und zur Führung. Es gibt für uns nur noch „Angriff!“

Der Herr hat den Mund sehr voll genommen und sehr viel Selbstvertrauen markiert, fast ebenso stark wie die Kommunisten vor ihrem berühmten Volksbegehren. Er läßt jedoch einwandfrei erkennen, daß das Stahlhelmsvolksbegehren den Beginn der Mobilisation für die nächsten Reichspräsidentenwahlen darstellen soll. Nun sind bis zum Ablauf der Reichspräsidentenwahlen immerhin noch vier Jahre. Das nennt man doch sehr unangenehm. Die Stahlhelmer kommen für den Stahlhelm nationalisch nicht in Betracht. Er ist nicht der richtige nationale Mann für die nationalen Vollmachten. In seiner Stelle hat der Stahlhelm einen Besseren gefunden. Es ist weder Herr Seidte selbst noch Herr Düsterberg, weder Herr Lutzke, der jede Gelegenheit benutzt, um sich für kommende Reichspräsidentenwahlen in Erinnerung zu bringen, noch Herr Hugenberg. Es ist — — — der Prinz August Wilhelm. Der „Jugendfulde“ hat, wenn auch in fragwürdiger Form, das große Geheimnis verraten. Prinz August Wilhelm,

oder bei allen Aufmärschen des Stahlhelms in den Vordergrund gelassen wird, ist der Mann!

Hilf ihnen, man haben sie nicht nur einen Präsidenten aus dem Hause Hohenzollern, sondern gleich auch noch einen Vorkandidaten! Gerade, gerade, daß die Wollbegehren zu nächst verlagert ist. Ein Wollbegehren für Erweiterung der Rechte des Präsidenten mit einem Hohenzollernsprinzen als Präsidentenstandbild, in der Richtung, wir gesehen, dies Schauspiel könnte mir kaum erwarten. Aber vielleicht hat die Verlegung doch ihr Gutes. Das Wollbegehren gerät damit in die Hände eines außerordentlich politischen Spielmannes. Wie wäre es mit diesem Wollbegehren zu P a n a m a ?

„Wissen ist Macht!“

Ueber die schauerhafte Ignoranz der kommunistischen Führer, die mit überausiger Berachtung das geflügelte Wort unseres alten Wilhelm Reichsfürstbischof, gibt Genosse Wilhelm Dillmann im „Vorwärts“ auch folgende treffliche Kennzeichnung des „großen“ Zeddy Zählmann.

Gegen die Konjunktur der Dummheit in den Köpfen des lächerlichen Proletariats hat die Sozialdemokratie jahrzehntelang vor der Krise bereits einen lebensschädlichen Kampf geführt. „Bildung macht frei“ und „Wissen ist Macht!“ predigte sie den Arbeitern. Und der Arbeiterklasse erschienen aus ihren eigenen Reihen Führer, die sich an intellektuellem Wissen und an Bildung des Geistes und des Herzens durchaus mit den akademisch Gebildeten des Bürgertums messen konnten.

Moskau hat auch in dieser Hinsicht eine „Umwertung aller Werte“ gebracht. Es braucht blindergeheime Werkzeuge, Papagenen, die kritisch nachplappern, was ihnen vorgelegt wird.

Und eine solche Rolle ist der biedere Zeddy Zählmann, von Moskau Gnaden Führer der kommunistischen Partei Deutschlands, Vorkämpfer des Vorfrontkämpfers und Präsidentenstandbild der KPD bei der letzten Reichspräsidentenwahl. Schlußfolgerungen von ihm befinden, daß er in seinen Augenblicken allgemein als „sein besten mal“, als geistig behindert galt, weswegen er auch aus der 4. Klasse der Volkshochschule entfernt wurde; die Hamburger Volkshochschule gollten damals schon als nullertüchtig. Später, wie Zeddy Hofenarbeiter und Mitglied des Transportarbeiterverbandes geworden war, aber er sich zur Opposition seines Verbandes geschlossen. Wie ihn aber die Opposition zum Verbandesvorsitzenden vorgeschlagen wollte, wählte er — damals noch gutmütig-lich — selber ab, denn „der bin ich zu dumme too“. Erst als Zeddy nach Moskau geschickt wurde, um dort die KPD zu vertreten, wurde sein „Genie“ als Führer entbehrt.

Der großstädtliche Zeddy mit seiner primitiven Denkmethode und kritischen Bemerkung der bolschewistischen Gewaltmethoden erschien den Moskauern Demagogen als der richtige Mann zur „Führung“ der K. P. D. Wenn ihm von Moskau gesagt wird: „Zeddy, das ist schwarz“, so sagt er: „Auch, das ist schwarz und ich kann jedem die Augen öffnen, der das versteht!“ Sagt Moskau ihm aber morgen: „Mein Zeddy, das ist weiß“, so sagt Zeddy wieder mit derselben Selbstverliebtheit und Überzeugung: „Auch, das ist weiß. Wehe dem, der das nicht glaubt!“ Deshalb ist er in den Augen der Moskauer der „geborene Führer“ des deutschen Proletariats, und was das schlimmste ist, Zeddy hängt allmählich an, das selber zu glauben. Seine ursprünglich „boote“ Gutmütigkeit wandelt sich immer mehr in lächerlichen Größenwahn, in dem er nach Moskauer Mutter zu befehlen darf.

Die Kritik ist vor seinem Namen in der kommunistischen Presse erschienen und, sind von anderen geschrieben, weil es bei Zeddy doch nicht reicht. Wenn er auf die Reichstagstribüne steigt, um eine von anderen aufgesetzte Rede zu verlesen, deren Stil ihm ganz fremd ist, dann jähren die Willkür in seiner Gestalt in ständiger Angst vor der Blamage, die dieser „Führer“ seiner Partei durch die souveräne Mißachtung der Sprache und der geistigen politischen Begriffe ihren Augenblick bereitet. Stürmische, läßt immer wiederkehrende Heiterkeit, erstellte Zeddy einmal im Reichstag, als er aus einem ihm aufgesetzten, aber von ihm selbst nicht verstandenen Manuskript über Volkspolitik statt von den „englischen Dominions“ (herrschtsgebietern) von den englischen „Dominions“ sprach und immer wieder trotz aller Juriste bei den „Dominions“ blieb.

Nun wäre es gewiß falsch, ihm daraus persönlich einen Vorwurf zu machen, daß Mutter Natur ihm geistig so stemmeltüchtig „bedacht“ hat. Sagt doch Rückert mit Recht:

„Nebem Menschen für sein Leben
Ist ein Maß von Geist gegeben,
Das es nicht erneuert kann.“

Es wäre deshalb Unrecht, von Zeddy etwas zu fordern, was ihm „über die Kraft“ geht. Es gibt sehr viele Menschen, deren Begabung unter dem Durchschnitt liegt und die doch in ihrem Wirkungsbereich brauchbare und tüchtige Leute sind.

Wieder Zeddy Zählmann sich nicht von Moskau dazu mißbrauchen lassen, „Führer des deutschen Proletariats“ zu spielen, läge nur sein Unfort, vor, sein „Wort“ auf den Scheffel zu stellen. Aber allmählich hängt Zeddy doch an, in seiner „politischen“ Beschranktheit großes Unheil anzurichten. Da wird es doch Pflicht, dem deutschen Proletariat zu zeigen, was Geistes Kind der „roten“ Führer von Moskau Gnaden ist, damit er sich vor solchen „Freunde“ schützen kann.

Der Preussische Landtag,

der am Montag noch mehrdemokratische Pause wieder aufgenommen, erledigte in kurzer Sitzung eine ganze Reihe kleinerer Vorlagen. Wichtig war vor allem die erste Beratung des Gesetzesentwurfes für verstärkte Förderung von

Machungen der Werke künftigen Arbeitslosenfürsorge, für die als Anleihe mit 75 Millionen Mark bereitgestellt werden sollen. Für die Sozialdemokraten begrüßte die Abgeordnete Frau Hanna Berlin die Vorlage und forderte im Interesse der Erwerbslosen eine schnelle Beschließung. Wichtig war ihr Hinweis, daß die Kostenträger überaupt mehr in die Zeit der Wintermonate, d. h. in die Periode der im allgemeinen härteren Erwerbslosigkeit, verlegt werden. In kurzen Ausführungen stimmten die Vertreter fast aller Fraktionen mehr oder weniger der Vorlage zu, die dann dem Hauptauschuß zur schnelleren Erledigung übergeben wurde.

Der Landtag wird diesmal nur bis zum Donnerstag, den 8. November, zusammenbleiben. Ursprünglich war vorgesehen, ihn danach bis zum 12. Dezember zu verlagern. Da aber ein

kommunistisches Mißtrauensvotum gegen den Handelsminister wegen seiner Haltung in der Bergbaupolitik zur Abstimmung kommen muß, wird das Haus am Donnerstag, den 15. November, noch einmal zusammenkommen. Zweifellos wird das Mißtrauensvotum der Ablehnung verfallen.

Angehören ist im Hinblick eine Interpretation der Deutschnationalen über das

Konkordat in Preußen

eingegangen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Regierung dazu erklären — was sie übrigens schon vor ca. 6 Monaten getan hat — daß sich die Angelegenheit noch im Stadium der Vorbereitung befindet und darüber noch verhandelt wird.

Am die Regierungsbildung in Preußen

ist es einstweilen still geblieben. Es hat den Anschein, als wenn allseitig die Regierung befehle, erst einmal die Entwidlung der Dinge im Reich und hinsichtlich des ausgebrochenen Kampfes zwischen Arbeitgeberern und Metallarbeitern im Westen Deutschlands eine Konsolidierung der Verhältnisstellung abzuwarten.

Die nächste Sitzung des Landtags findet Dienstag, den 6. November, statt. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge und Anfragen der Parteien über

die Ausreiseperrung der Metallarbeiter.

Geran an die Macht.

Die Wahlvorbereitungen der englischen Arbeiterpartei, London, 6. November. (Eg. Funtm.) Wie alljährlich, so veranfaßt auch heuer die Londoner Ortsgruppe der Arbeiterpartei am Vorabend der neuen Parlamentsession eine große öffentliche Versammlung, um den Parteiführern Gelegenheit zu programmatischen Erklärungen über wichtige politische Fragen zu geben. An einer großen Rede erklärte Ramsay MacDonald, daß die Arbeiterpartei den Wahlkampf nicht um die bloße Verneuerung der parlamentarischen Stärke, sondern um die absolute Mehrheit im Parlament kämpfen werde. Der Parteivorstand der Arbeiterpartei sei in seiner heutigen Sitzung einstimmig zu dem Entschluß gekommen, bei den kommenden Wahlen um alle Wählkreise zu kämpfen, in denen die Ortsgruppe der Partei bestünde, was die Auffüllung von nicht weniger als 600 Kandidaten bedeute.

Macdonald wandte sich hierauf gegen alle Kombinationen über die zukünftige Zusammenarbeit mit anderen Parteien. Die Ergebnisse der jüngsten Wahlen und Hochrechnungen zeigten, daß die Arbeiterpartei die Mehrheit erreichen könnte, wenn sie geeignt und entschlossen in den Kampf eintrat.

An einer gleichzeitigen gehaltenen Rede der liberalen Partei erklärte Lord George, das nächste Parlament werde mehr liberale Mitglieder besitzen, als Macdonald annahme und diese würden alles tun, um die liberale Politik durchzuführen, was immer sich auch an der Macht befindet.

Regierungswechsel in Rumänien.



Dinica Bratianu.

Der gestrige bisherige rumänische Ministerpräsident. Er ist zwar noch nicht formal zurückgetreten, aber so gut wie erledigt, da der Regenthöflichkeit ihn zum Rücktritt aufgefordert hat.

Der kommende Mann.



Dr. Julius Maniu.

Der Führer der rumänischen nationalen Bauernpartei, dürfte nach dem Rücktritt Bratianus die Bildung des neuen Kabinetts übernehmen. Er ist 35 Jahre alt, war Führer der siebenbürgischen Rumänen im Parlament des großen Fürstentums Ungarn, hat bald nach der Erwidlung „Großrumäniens“ das Amt des Ministerpräsidenten bekleidet, ging aber später in Opposition, um einen scharfen Kampf gegen die Zentralisierungsbestrebungen der kaiserlichen „Mik-Rumänen“ zu führen.

Die Unruhen in Lemberg.

Was die Studenten an Schaden angerichtet haben. Warschau, 5. Nov. (Eg. Funtm.) Wie die politische Presse berichtet, beträgt der Sachschaden, den allein die beiden ukrainischen Zeitungsjournale während der letzten Lemberger Straßenkämpfe dadurch erlitten hatten, daß nationalpolitische politische Studenten in die Redaktion und Druckerei-Anstalt einbrachen und sie völlig demolierten, über 120 000 Dollar. In der Stadt selbst ist die Ruhe — wie zuzulassen den Zeilen der Berichte der politischen Presse zu lesen ist — keineswegs völlig wieder hergestellt. Die Lemberger Polizei nimmt täglich unabhängige Aufschreibungen in ukrainischen Lokalen und bei ukrainischen Persönlichkeiten vor. Die Zahl der verhafteten Ukrainer beträgt nach politischen Presseberichten mehrere Hundert.

Totenfeier in Belgrad.

Am den Größeren der Kriegesopfer.

Belgrad, 5. November. (Eg. Draht.) Die Totenfeier auf dem hiesigen Friedhof der deutschen Kriegesgefallenen gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Friedenskundgebung. Der Gedankent wurde von der Kapelle eines jugoslawischen Gaderregiments eingeleitet. Dann sprach der deutsche Gesandte Dr. Richter flempfendende Worte für die Seite an Seite mit farbigen Kameraden schlummernden deutschen Soldaten. „Ihr Tod habe nur Sinn, wenn die Soldaten für den Frieden der Welt gestorben seien. Deshalb ist die Mahnung der Toten, allezeit mit aller Kraft gegen den Rißkrieg zu arbeiten und nicht zu erlauben in dem Wert der Befähigung und Verbesserung. Nie werde es zu Krieg und Maffernord kommen. Das sei die beste Ehrung der Toten. Mit der Niederlegung von Kränzen mit Schwarzglocken und österreichischen Schiefen fand die Feier ihren Abschluß.

Die hiesige Presse berichtet inhaltlos über die Totenfeier und die Rede Richters, die einen großen, nachdrücklichen Eindruck in der gesamten Bevölkerung hinterlassen hat.

Attentatsprozeß in Zentralasien.

Reiche Großvermögen überfallen eines Sowjetministers. Vor dem Sowjetgericht in Chodschent (Uzbekistan) standen mehrere „Beweis“, die die reichen Großbauern in den mohammedanischen Ländern genannt werden, wegen Mordversuchs. Sie hatten das Regierungsmittglied Wladimir in seinem Hause überfallen und durch Dolchschläge schwer verletzt. Nur dem Umstände, daß die Attentäter ihn bereits für tot hielten und sich entzogen, verdankt er sein Leben. Das Attentat war ausgenommen worden, weil sich Aufbruch an Anhänger des Sowjetismus und der Reformen und Neuerungen in den konservativen Volksteilen sehr verheißt war. Das Gericht verurteilte die an dem Verbrechen beteiligten Beweise Zair und Kaufstojew zum Tode. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Zufußgen bleibt. Der Reichstagsauschuß zur Vorbereitung der Einzelreform lehnte am Montag den sozialdemokratischen Antrag, fünf Judäus- und Gehirngestirne nur noch eine einheitliche Gehirngestirne vorzuziehen, ab.

Internationale Kolonialausstellung. In Brüssel bei Paris wurde am Montag der Grundstein zu dem Hauptgebäude der für das nächste Jahr geplanten internationalen Kolonialausstellung gelegt. In Gegenwart des Präsidenten Doumergue hielt der frühere Oberkommissar in Marokko Gautrey die Festrede. Das Gebäude soll später in ein Kolonialmuseum verwandelt werden.

Cholera in Indien. Im indischen Staat Raamcora ist eine Choleraepidemie ausgebrochen. Die Anzahl hat bereits 2000 Todesopfer, das sind 62 Prozent aller Erkrankten, gefordert. An der hauptsächlich Erbenum ist die Zahl der Neuerkrankungen im Rückgang begriffen, so strenger Umfassung durchgeführt wird. Dagegen hat die Cholera inzwischen auf den Süden der Provinz übergriffen.

Gewerkschaftliches.

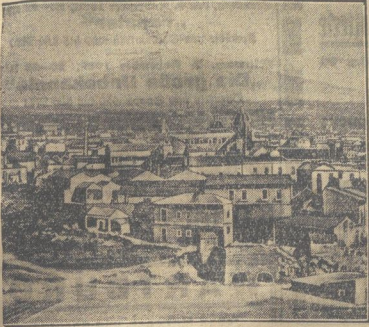
Das Risiko der Bauarbeiter

wird, wie die furchtbaren Baukatastrophen der jüngsten Zeit gezeigt haben, von Jahr zu Jahr größer. Nur ein ganz energisches und großzügiges durchgeführtes Bauarbeitergesetz wird gegen über dem von der Profittüchtigkeit gewisser Bauunternehmer veranfaßten Spiel mit Menschenleben ausreichende Sicherung schaffen. 35 000 Arbeiter in der Tischelindustrie. Wie zu dem Einfuhr des Reubens in der Tischelindustrie festgestellt wurde, war das Mischungsverhältnis von Zement zu Sand 1:18. Das befürwortete zulässige Verhältnis ist jedoch 1:8, in Ausnahmefällen 1:10. Die ungenügenden Bodenverhältnisse oder bei besonders großen Bauten, die ein stärkeres Fundament brauchen, ist eine Mischung von 1:8 erforderlich. Befestigt wurde auch, daß minderwertiger Zement verwendet worden ist; ebenso wurde Sand zu den Mischungen verwendet, der infolge der Korngröße und Uneinheitlichkeit die entsprechende Bindungseigenschaft nicht besitzt. Bei Baufuß: man wolle aus Dreck ein Haus bauen, aus Dreck ein Haus machen. Dieses Experiment mußten dann die Bauarbeiter mit ihrem Leben bezahlen.

In Prag werden zurzeit etwa 3000 Neubauten aufgeführt. Dabei liegen der Stadt Prag nur 23 Ingenieure zur Durchführung der Baukontrolle zur Verfügung. Daß unter diesen Umständen von einer befriedigenden Überwachung der Bauten keine Rede sein kann, liegt auf der Hand. Damit ist aber auch festgestellt, daß die 35 000 Arbeiter, die in der Tischelindustrie arbeiten, die Tischelindustrie der furchtbaren Baukatastrophen in Brüssel (Frankreich) sind noch nicht vollständig unterworfen. Evident sind sie aber auch hier ganz ähnlicher Natur wie in Prag. Frequentlich wie die Tischelindustrie durchziehen zurzeit, ähnlich wie Deutschland nach dem Kriege von 1870-71, eine Gründerperiode. Das Baupotentialium blüht und gedeiht. In beiden Ländern sind aber die Arbeiterorganisationen schwach und daher der Bauarbeiter kaum unzulänglich. Wie dringend notwendig die Verbesserung des Bauarbeiterlöhnes ist, zeigt man schon an Deutschland das dort der freien Gewerkschaften bessere Einrichtungen für Leben und Gesundheit der Bauarbeiter hat als Frankreich und die Tischelindustrie und dennoch eine beträchtliche Zahl von Unglücksfällen aufweist. Die Zahl der angehenden Baukontrolleure aus Bauarbeiterkreisen und der technischen Aufstiegsbeamten der Berufsgeossenschaften ist viel zu gering. Auch in diesem Winter muß daher in den Parlamenten ein neuer Vorstoß für den Ausbau des Bauarbeiterlöhnes durch Vermehrung der Baukontrolleure erfolgen. Die Zunahme der Baukatastrophen in allen Ländern sollte ferner dem internationalen Arbeitsschutz in Genf Berücksichtigung geben, Bauarbeiterlöhne und befürwortete Überwachung international zu sichern.

Der Griechische Tabakarbeiterverband, der 15 000 Mitglieder zählt, hatte den Sekretär der Tabakarbeiterinternationalen Echelesheim, eingeladen, am dem zweiten Verbandstag, der Mitte Oktober in Drama stattfand, wegen des Anschlusses an die Internationale beizutreten. Das Griechische Konsulat in Amsterdam gab jedoch kein Visum. Zunächst forderte das Konsulat einen Nachweis, daß Echelesheim und Einzel, der als Dolmetscher mitgeführt sollte, nie mit der Polizei in Verbindung gekommen sind, nicht geflohen haben und über die nötigen Mittel für die Reise verfügen. Als daraufhin dem Konsulat mitgeteilt wurde, daß der Bürgermeister von Amsterdam gern diesen Nachweis belegen würde, erklärte das Konsulat plötzlich, daß es aus politischen Erwägungen kein Visum erteilen wolle — Auch im Kampfe der griechischen Arbeiterheit gegen die soziale Reaktion gilt der alte Kampfruf der deutschen Arbeiter: „Ihr hemmt uns, doch ihr gewinnt uns nicht.“

Der Netna in Tätigkeit.



Der Netna bei Catania.

Zus dem seit einigen Tagen in Tätigkeit begriffenen Netna erziehen sich gegenwärtig fünf Bomben mit einer Geschwindigkeit von etwa 200 Metern in der Stunde. Einer dieser Bomben nähert sich der Ortstaat Fontanaazzo auf seinem bisherigen 11 Kilometer langen und 2 Kilometer breiten Weg ab bereits 72 Bomben-körper vertrieht. Die Bevölkerung von Fontanaazzo ist auf der Flucht nach Catania; andere Ortsteile werden geräumt. Die Bevölkerung Catanias befindet sich in einer Panikstimmung. Durch die Straßen bewegen sich Militärkolonnen, die Kirchen sind überfüllt und die Einwohner beten Tag und Nacht.

Der Aerodrom der Netna wurde den Wäldern von Cerrita und Cubania bereits zum Verberben und ruht jetzt in einer Breite von zwei Kilometern gegen die Gemeinden von Mfio, Milt und Fontanaazzo vor. Die oberen Stationen der Seilbahn für den Schneetransport zur Wälderparierung des Ortes wurden zerstört. Der Abzug der Bewohner von Fontanaazzo hat begonnen, ebenso wird San Mfio oberhalb Cierre geräumt.

Juchthaus für Bergmann?

Der Bergmann-Prozess stellte der Staatsanwaltschaft am Montag folgenden Strafentwurf gegen Bergmann: 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und 50 000 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzten Betruges und fortgesetzten Verleumdungsbetruges; gegen das Ehepaar Aukrow wegen Betruges und Urkundenfälschung je 1 Jahr Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe. Bei den andern Angeklagten nimmt der Staatsanwalt Bestrafen an und bezieht folgende Strafen: gegen Krauß 9 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, gegen Dänlein und Salinge je 6 Monate Gefängnis, gegen Schmidt 2 Monate Gefängnis, gegen Warschauer 6000 Mark Geldstrafe und gegen Lederer 300 Mark Geldstrafe. Der Strafentwurf gegen Staatsanwaltschaftsrat Jacoby lautet wegen fortgesetzten, vollendeten und versuchten Betruges auf 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust sowie 10 000 Mark Geldstrafe.

Staatsanwalt Schumacher bezeichnet in seinem Plädoyer Bergmann als einen Paria über die Welt, als einen über alle Maßen kruppelhaften Menschen, der keine milderen Umstände verdiene. Er habe einen Teil seiner Schuld in ichziger Weise auf seine Mitangeklagten abgewandt, verflucht. Das Bergmannsche Verbrechen war auf Reizung aufgebaut, es war ein reines Schwindelverbrechen. Niemand, der dies geknüpft hätte, würde auch nur einen Penny hergegeben haben. Als der Zusammenbruch erfolgte, standen 3,7 Millionen Forderungen einer Masse von nicht einmal einer ganzen Million gegenüber. Die Angeklagte Witwe, damals 19 Jahre alt, sei von Bergmann und später von dem Angeklagten Krauß zu ihren unerschöpflichen Handlungen angeleitet worden. Die anschließende Entwertungsfälschung Bergmanns könne man nur als Mord betrachten. Sein kostspieliger Lebensaufwand sei auf Kosten der Gattin, der Schwester, zum Teil armer Witwen, die ihre mühselig erworbenen Ersparnisse hingegeben hatten.

Oberstaatsanwalt Binder begründete den Strafentwurf gegen Jacoby. Es habe sich die überaus fahrlässige Fahrlässigkeit ergeben, daß ein im Dienst befindlicher Staatsanwalt gegen Brodowin und gegen Hofmann dem Bergmannlichen Unternehmern Geldverleumdungen überliefe. Jacoby wußte von Bergmanns Verbrechen und kannte alles, was Bergmann bestrafte. Weil Bergmann ihm ein Honorar gab, unterließ Jacoby die Verfolgung einer Strafanklage gegen Bergmann und stellte sich auf dessen Seite. Jacoby hat eine lange Strafzusage verfaßt, die falsche eidesstattliche Versicherungen enthielt. Es ist der unglaubliche Fall eingetreten, daß Jacoby sich von Bergmann einlassen ließ und mit ihm einen schamlosen Betrugsvorgang abspielte. Jacoby hat es sich gefallen lassen müssen, daß Bergmann ihn zu den Provisionsprozenten zahlte. Er hat in jeder Beziehung gewissenlos gehandelt und durch sein Verhalten seine Behörde, die Staatsanwaltschaft, schwer geschädigt. Für ihn spricht lediglich, daß er das gewonnene Geld für seine kranke Frau und sein krankes Kind verbrauchte.

Am Mittwoch werden die Verteidiger sprechen. Der in der Bergmann-Affäre vermittelte Rechtsanwält Dr. Dittberger hat nach einer Erklärung seines Verteidigers Selbstanklage erstattet.

Räuberei in Catania. In der Gefängniszelle im Bannum des Scharffen Bahnhofs in Catania wurde die dort befindliche 55jährige Bäckerin Abel, als sie in der Nacht zum 1. Tagesanbruch abfahren wollte, von dem 52jährigen Fischer Wilhelm Sieghan mit einem stumpfen Gegenstand hinterdrein über den Kopf geschlagen. Der Täter rief die Geldkassierin mit 160 Mark Inhalt an sich und erzwang die Kasse. Die auf Hilfe rufende Bäckerin herbeigelaufenen Polizisten konnten den Räuber nach einer heftigen Jagd fassen. Sieghan, der auf der Polizeiwache von Schwäche fast zu erbrechen, mit seiner Tat aus bitterster Not begangen haben, da er seit fast zwei Monaten ohne Stellung war und in der letzten Lage nicht mehr essen hatte. Die Überlebende mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein schweres Unfallsereignis ereignete sich bei Celimio. Ein mit 20 Personen besetzter Kratzenwagen der Band- und Baugesellschaft aus Weußen geriet ins Schleudern und raste gegen einen Baum, wobei die Achse des Wagens brach. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Neun Personen, darunter sechs Frauen, wurden schwer verletzt; elf Fahrgäste erlitten leichte Verletzungen. Die Überlebenden wurden in den Säulenhallen nach möglichem leistet aufgenommen. Die ganze Trümmerschicht nach Magabino weiter ins Locarno fort unter Wasser. In Locarno ist der Kanu schwamm. Hinter dem Suricat fahren die Einwohner mit Schirmen durch die Straßen. Auch das Zentrum Locarnos steht unter Wasser.

Radio-Tageblatt (Eigener Funkdienst)

Der Eisenkampf. Der Streit um die Rechtslage.

Bochum, 6. November. (Eig. Funkm.) Den Metallarbeiterverbänden ist die Klage des Arbeitgebersverbandes an das Duisburger Arbeitsgericht bisher noch nicht zugegangen. Man erwartet jedoch die Zustellung im Laufe des heutigen Tages. Die Gewerkschaften wurden zum Arbeitsgericht in Duisburg ersucht, eine Erklärung zu der Gegenseit der Unternehmer bis zum 10. November einzureichen. Sofort nach Zustellung der Klageschrift werden die Vertreter der drei am Tarif beteiligten Metallarbeiterverbände in einer gemeinschaftlichen Sitzung über die Gegenseitklärung beraten.

Gewaltstreik der Iseer Hütte.

Hannover, 6. November. (Eig. Funkm.) Die Iseer Hütte bei Aene hat sich dem Borgehen der Ruhrindustriellen angeschlossen und plötzlich ihren 6000 Arbeitern gekündigt. Das Borgehen ist noch rätselhafter als das der Ruhrindustriellen. Bei der am Sonntagabend in Hannover stattgefundenen Bahnarbeiterkonferenz hatten die Arbeitgeber ein Angebot gemacht, das die Gewerkschaften als unannehmbar ablehnten. Nun sollte sich der Schlichter damit befassen. Ehe aber Verhandlungen beim Schlichter stattgefunden hatten, ist den etwa 6000 Beschäftigten jetzt gekündigt worden. Das Werk macht durch Anschlag und durch besonderes Schreiben an die Arbeiter bekannt, daß die Arbeiter, die zu den dem Werk vorgeschlagenen Bedingungen arbeiten wollen, sich melden müssen. Man

will also einfach die Gewerkschaften umgehen und einen tariflosen Zustand schaffen. Die Gewerkschaften aller Richtungen haben an ihre Mitglieder und an die gesamte Arbeiterschaft das bringende Schreiben geschickt, den Abschluß eines Sondervertrages auf dieser Grundlage abzulehnen und nur den Zusammenschluß der Gewerkschaften zu tun. Heute Abend finden in Aene und Groß-Neuburg zwei große Delegiertenversammlungen statt, die zu dem brüderlichen Borgehen der Arbeitgeber Stellung nehmen werden.

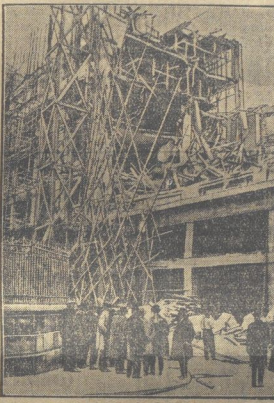
Poincarés Antwort auf den deutschen Schlicht.

Paris, 6. November. (Eig. Funkm.) Poincaré wird heute im Ministerrat ausführlich Bericht geben über seine Besprechungen in der Frage der Revision des Damessplanes. Wahrscheinlich dürfte heute auch die französische Delegation für die Schlichterabteilung offiziell ernannt werden. Abgelehnt wird Poincaré, weil die in großen Zügen, die Untergang bezeugen, die er zusammen mit den übrigen an den Reparationen beteiligten Mächtern auf die deutsche Demarche erteilen will.

Verhoffene Fingergew.

Breina, 6. November. (Eig. Funkm.) Am 6. November eines Freitagstages, der in Zornigkeit die Brina flammend sollte, gerieten an der böhmisches-mährischen Grenze drei Apparate in diesen Rebell und sind seither verschollen. Eines der Fingergew wurde von der ersten tschechischen Polizei, Kráulens Kommando, gefolgt. Der Freitag wurde abgelagt.

Wieder ein Haussturz in Paris.



Der eingestürzte Theater-Neubau an den Champs-Élysées in Paris.

Auf der befallenen Straße der französischen Hauptstadt, an den Champs-Élysées, führte nachts ein Theater-Neubau ein. Da die Arbeiter der Bau bereits verlassen hatten, daß die Katastrophe glücklicherweise nicht die entsetzliche Zahl von Menschenopfern wie kürzlich in Prag veranlaßt.

Die Serie der Hausstürze in Paris droht sich fortzusetzen. Ein Bauunternehmer stellte am Montag bei der Inspektion eines im Bau befindlichen Hauses größere Mängel fest. Sogleich wurden die nötigen Sicherungsarbeiten vorgenommen; die Straße wurde abgeleert.

Eine Chetragödie.

Am Haus Dreierstraße 70 in Berlin wurde eine furchtbare Chetragödie entdekt. Am Schlußzimmer seiner im vierten Stockwerk des Vorderhauses gelegenen Wohnung fand man den 55jährigen Kaufmann Alfred S e c h t durch Gas vergiftet bemußlos auf. An dem stark mit Blut bedecktem Bett lag die Leiche seiner 52jährigen Frau, die mehrere Brust- und Kopfblut aufwies.

Das Ehepaar, das seit 1921 verheiratet ist, lebte mit einer jetzt 7 Jahre alten Tochter Ernst in ausmüßigen Verhältnissen. Obwohl wirtschaftliche Schwierigkeiten nicht vorhanden waren, trieb sich das Zusammenleben doch durch die Eifersucht der Frau, so daß es öfter zu Streitigkeiten kam, unter denen auch die kleine Ernst litt.

Ein erschütterndes Bild gab die Erzählung der kleinen Ernst. Das Kind, das sein Vetter im Eßzimmer hat, war am Sonntag zur gewohnten Zeit aufgefunden, hatte für den Vater die Zeitung herbeigeht und ins Schlafzimmer getragen. Da die Eltern noch fest zu schlafen schienen, machte sich die Kleine nicht weiter bemerkbar, sondern wartete in der Küche. Wie sich aber der Hunger meldete, machte sie sich etwas Essen zurecht. Der Tag verging, ohne daß Vater oder Mutter sich gezeigt hätten. Rückwärts immer ging das Kind schlafen, fand am Montag wieder auf und verzehrte die Porzelle, die es in der Küche fand. Einmal ging es auf ein Bettchen zur Nachbarn, vergeblich aber nicht, einen Zettel zu hinterlassen mit den Worten: Liebe Papa und liebe Mama, ich bin in der Küche schlafen gegangen, weil ich mich so löchlich einjam fühlte. Inzwischen war die Tragödie geschehen.

Das Ende eines Missetaters. Der Hundbaron de Moser-Rohlfeld, der in Westfalen der Hofkapler und Verschwenker Herz Joseph Moser war, ist seiner Honorarvergütung erlegen. Er hatte vor einigen Tagen mit seiner Mutter, der Bankierswitwe Hedwig Rohlfeld, in deren Wohnung im Berliner Tiergartenviertel, einen gemächlichen Selbstmordversuch unternommen, dem die Mutter bereits nach wenigen Stunden erlegen war. Jetzt ist Moser hier in den Tod gelangt.

Ein Todesfall. Die Zentralstelle zur Ermittlung unbekannter Leichen für die Rheinprovinz teilte mit, daß in den Monaten April bis September dieses Jahres zwischen Mainz und der holländischen Grenze insgesamt 147 Leichen aus dem Rhein gefischt wurden; der größte Teil der Leichen konnte identifiziert werden.

Ein Dampfer geplündert. In der Nähe von Hankau wurde der auf dem Wege nach Schanghai befindliche Dampfer „Scholl“ der China Steam Navigation Company von Seeräubern, die sich als Passagiere verkleidet hatten, geplündert. Die Räuber schossen einen Offizier nieder, hielten den Kapitän mit seiner Familie in eine Kabine ein und plünderden dann das Passagierdeck; dabei wurde ein Fahrgast der ersten Klasse durch einen Revolverkugeln schwer verletzt. Die Räuber warfen ihre Beute in eine nach einiger Zeit herankommende Motorbootflotte und verschwand dann.

In der Kriegsangelegenheitsfrage ist es gelungen, zwei Antiräuber, den in Paris lebenden Bankier Eugen Hirsch und den Amsterdamer Walter van der Sielcamp zu vernehmen. Hirsch stellte sich dem Untersuchungsrichter gegen die Zulassung, daß gegen ihn während der Zeit seiner Vernehmung keine gerichtlichen Schritte unternommen würden, in Berlin zur Verfügung. Nach seiner Aussage hat ein Teil der in die Affäre verwickelten Personen entgegen ihren bisherigen Behauptungen teilweise schon bei Beginn der betrieblischen Handlung von deren Strafbareit gewußt. Die Befragungen Sielcamps und einiger Amsterdamer Bankiers, die in Holland vernommen wurden, ergänzen die bisherigen Ermittlungen gegen den Regierungsrat im Ministerrat für die besetzten Gebiete, Eisiger. Die französische Regierung hat die Auslieferung des in Paris verhafteten früheren Generaldirektors des Delphi-Palastes in Berlin, Joseph Schmidt, genehmigt. Vermutlich dürfte Schmidt aber erst in einiger Zeit mit einem Sammeltransport über die Grenze abgeführt werden.

Ein neuer Indizien-Mordprozess. Nachdem in diesen Tagen vor dem Schwurgericht in Essen der schwere auf Indizien basierende Prozess gegen den des Aufbruchs beschuldigten Zimmermeister Hermann Hornbeil verhandelt worden ist, wird demnächst ein neuer Mordprozess in dem Vordergrund des öffentlichen Interesses treten, der sich ebenfalls auf Indizien stützt. Anknüpfung hat der Bruder und der Vater des im Juli dieses Jahres erschossenen und dann in den Rhein-Jerne-Kanal gerenderten Bittrogenstellen Ernst Dreifach aus Gelsenkirchen. Der Verdacht gegen beide baut sich auf Zeugenaussagen auf und wird durch einige aus der Untersuchungshaft geflüchtete belagerte Kaffeeverleiherin. Die Anklageschrift ist bereits fertiggestellt worden. Der neue Sentenzenprozess für den mehrere Tage vorgelesen sind, dürfte Anfang Dezember beginnen.

Schreckensart einer Großmutter. In Paffenheim bei Regensburg hat eine 70jährige Tagelöhnerwitwe ihren achtfährigen Enkelsohn ermordet und sich selber dann in der Dornen erstickt. Der Junge, ein unersetzliches normalsichtes Kind, sollte in die Pflanzschule gebracht werden, da er von seiner dem Trunke ergebenen Großmutter wiederholt schwer mißhandelt und zum Selbstmord verleitet worden war. Die alte Frau wollte sich den Enkelsohn aber nicht entziehen lassen und löste ihn durch einen Schnitt in den Hals. Eine Angestellte der Pflanzschule, die den Anblick abholen wollte, fand das Kind mit durchschnittenen Kehle in der Wohnung auf. Die Leiche der Frau wurde wenige Stunden später aus der Dornen gezogen. Sie hatte einen Brief hinterlassen, in dem sie mitteilte, daß sie den Anblick zu lieb gehabt hätte, um ihn aus der Hand zu geben.

Ein Reichwehrgeschütz erbeutet. In einer Schucht am Rheufer Ge fanden Kinder die Leiche des seit Mitte Oktober vermissten Offiziersanwärters Adolph Meier mit 2 Infanterieregiment 14. Die Leiche weist eine Schußverletzung am Kopf auf. An der Fundstelle lag eine Pistole, aus der nur ein Schuß abgefeuert worden ist. Der Tot ist nicht beudet worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Verbrechen vorliegt.

Bergmanns Fall. Auf der Große Reinholden (Göhringen) wurden 3 Vergeltete verurteilt. Einer von ihnen konnte nur als Leiche geborgen werden. Die beiden anderen sind bald darauf im Krankenhaus gestorben.

Das Konzert geht weiter. Im großen Wiener Konzerthausaal ist am Sonntagabend um 9 Uhr abends, knapp nach der förmlich befristeten Paganini-Stunde des scheidenden, Beigenreiterischen Wala Verhoda, die stürzende Bringe im 2. Hildlich, Waghel Pajsh von dem bekannten Wiener Komponisten Baron Carrer mit fünf Reaktorverfüllen niedergebretet worden. Während des patriotischen Verhörs des Offiziers, der zunächst zu fliehen versuchte, aber von den Misseteuren gefangen worden wurde, lag die Leiche der Prinzessin fundament, schließlich mit einem Hermetikumpel überdeckt, blutüberströmte im Logengang, in dessen das Konzert nach einigen verzögerten Worten aus Publikum weitergeführt wurde. Gärner hat die Tat schon einige Tage zuvor geplant. Er hat während der letzten Tage das Haus Ständes, die ungeschicklich belagert. Einmordend normiert, wenig Stunden, die ungeschicklich belagert. Einmordend normiert, wenig Stunden, die ungeschicklich belagert. Einmordend normiert, wenig Stunden, die ungeschicklich belagert. Einmordend normiert, wenig Stunden, die ungeschicklich belagert.

Einkelverband der Eisenbahner
Lebensverwaltung Halberstadt.

Nach langem, schwerem Leiden befindet sich pflüchtig unter Aufsicht, der
Eisenbahnarbeiter
Gustav Walster
 im 49. Lebensjahre.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch**, nachmittags 3 Uhr, in **Quelbühl** statt.

Herzlichen Dank

Allen die uns ihre Teilnahme erwiesen beim Gedenken unseres lieben Genossen, für die vielen Straußendosen und das liebe Gedeck, sowie für die Bliese während seines letzten Lebens.

Familie Karl Bern.

„WALDFLORA“
 Die bekanntesten giftigen Blüten-Keim Tee und Kräuterpräparate

Gicht, Rheuma, Ischias, Atherosklerose, Pickeln, Geschwüren, Hautausschlag, Flechten, offene Wunden, Kopfwehen

Abspannung, Bluthochdruck . . . Nr. 0
Zusatzkrankheit Nr. 1
Blasenleiden Nr. 3
Nierenleiden Nr. 4
Lungenleiden, Asthma Nr. 5
Gallenleiden Nr. 6
Magen- und Darmleiden Nr. 8
Nerven- und Herzerkrankungen Nr. 9
Stuhl-Störungen Nr. 10

Arztlich empfohlen. Alle wirksamen Stoffe, die durch Kochen und Ausziehen verloren gehen, bleiben erhalten. Daher unübertroffene Wirkung! Kur für vier Wochen nur 3,- RM.

Ministrirte 48 Seiten Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern kostenlos!
Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Der Gesprächsstoff aller

ist die große Auswahl **Lampenschirm Gestelle**
 40 cm Durchmesser ab 1,30 Mk.
 50 cm Durchmesser ab 2,10 Mk.
 60 cm Durchmesser ab 2,50 Mk.

in Japan-Style, in Seiden-Battai. 1,80 Mk.
 sowie Seidenlampen, Schirme, Wände und Anfertigung von Schirmen

Heinrich May, Hoheweg 32/33

Zur Herbstpflanzung

empfehle ich aus meiner Baumzucht

Obstbäume .. Beerenobst
Rosen, Biersträucher, Koniferen

in allen gängigen Sorten u. Formen
 Neuere empfehle ich: Ziergehäusen, Ziergehäusen, Gartentopfen.

C. Mehler, Telefon Nr. 2250

Spielwaren | Puppenkitt

Rudolf Schäpe, Lichtengraben 1
 (nahe der Salzschäfer Seiten).

Wohnungstausch!

Stube, Kammer, Küche und Zubehör, Oberboden, vollendete einzelne, ruhige Lage, bei feiner Sommer-Wohnung mit Wohnung in Sommer für 2 Betten. Umkreis unter 11. 290 an die Geschäftsstell. Diet. Seite

Deute abend Treffpunkt Dietrichhof-Str. 3. W.

Schüler-Martin-Gilde
 geg. Dankschreiben u. offene Beine. **Salzschäfer**

empfehle täglich

Spezial, Goldarbeit, Silber, Gold, Schmelz, or. Perle, u. Bildnisse
S. Davimann,
Salzschäferstraße Nr. 1.

32. (258.) Preuß. - Südd. Klassen - Lotterie

Die amtliche Gewinnliste zu 10 Kla. ist eingetroffen

Die Lose zur 2. Klasse müssen bis **9. November** erneuert werden.

Die Staatlichen Lotterie-Gewinnnehmer:
Strobach Junker
 Süßlingstraße 3, Tel. 2850 Ritterstraße 13, Telefon 1969
 Sollichdortono Magdeburg 9183 Sollichdortono Magdeburg 10839

Ohne Anzahlung!
Teppiche, Läufer
 Tisch- u. Divanddecken in 12 Monatsraten!
Stein's Teppich-Versand,
 Berlin C 2, Borsstr. 30
 Verlangen Sie Offerte.

Baudorff's
Wendel-Ornament-Verlag
 extra stat. Bil. 40 Pfg. sind das Beste geg. Düten, geteilt u. m.
Drogerie Hoheweg Nr. 6.

Mein Privatwagen
 fährt auf Wunsch **Diensd., 7.20 Uhr**
 ab **Bahnhof nach Magdeburg.**
Bönel, Patent Nr. 55,
 Telefon 1140.

Sil

zum Bleichen ohne Gleichen!

Volks-Feuerbestattungs-Verein V.v.a.G., Geschäftsstelle Halberstadt
 Harmoniestraße 54 pt. — Fernsprecher 2941

Anlässlich der Eröffnung des ersten deutschen Krematoriums in Gotha vor 50 Jahren, findet am **Donnerstag, 8. November, abends 8 Uhr, im großen Stadtparksaal** eine einmalige Aufführung des großen Kultur-Films

„Memento mori“
 (Gedenke des Todes — Aufklärungsfilm in 4 Akten) mit Vortrag, Gesang und Musik-Begleitung statt, Freunde und Gönner der Feuerbestattung sind hierzu freundlichst eingeladen. Auch die Gegner der Feuerbestattung sind herzlich willkommen.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 Pf. erhoben. Kasseneröffnung 7 Uhr.

Prospekte und Auskunft zur Mitgliedschaft obigen Vereins in der Geschäftsstelle Harmoniestraße 54. An Wunsch jederzeit kostenlos und unverbindlicher Vertreterbesuch.

Bartel-Literatur jeder Art zu haben im Halberstädter Leseblatt.

Soeben erschien:

10 Jahre Kampffür Frieden und Recht 1918 1928
 von Dr. h. c. Freiherr v. Schönau, Generalmajor a. D. kart. 4 Mk.

Ferner empfehlen wir das vor dem Erschienen Buch des Freiherrn von Schönau:

Die Peitsche des August Schmidt
 (Zwischen Ford und Lenin) kart. 2,80 Mk.

Volksbuchhandlung Halberstädter Tagelblatt

Wäsche- und Plattenkatt A. Kühn
 Dominikanerstraße 7, gegründet 1900
Rolls und Nagelwäse — Spezialität: Feine Herrenwäse
 wird täglich angenommen

Ohne Anzahlung!
Teppiche
 Sprechapparate, Dreifache Abwicklung, Vert. Sie sofort bemusterte Offerte, Versand nach auswärts kostenfrei.

Deutsche Teppich-Vertriebs Ges.m.b.H.
 Berlin W 6, Kronenstr. 66/67
 Lieferant vieler Gasten-Vereinigungen

Stadt-Theater.
 Dienstag, den 6. November 1928, 20—22 Uhr:
„Fenster“
 Komödie von Galsworthy (0,50 bis 3,50 Mk.)

Mittwoch, 7. November 1928, 20—22 Uhr:
„Die große Unbekannte“
 Operette von Suppé (0,50 bis 5,50 Mk.)

Sternwarte
 Jeden Mittwoch:
Künstler-Konzert
 Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt frei.

WARTBURG
 Jeden Mittwoch und Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Künstler-Konzert
 Persönl. Leitung Herr Kapellmeister **Griebe**
 Eintritt frei

Sarzer Brauerei-Ausschank
 Schußstraße 10.

Su dem am **Mittwoch, 7. Nov.** stattfindenden **Schlachte-Fest** werden Sie mit Ihren wertigen Angehörigen freuntlich eingeladen.

9 Uhr alles fertig!
 Godehansdahl
Oskar Geil.

für 50 Mk!



Wie glücklich, wer ein Motorrad zum Sport und auch beruflich hat! Doch wozu lange noch bestimmen?! Kauf dir ein Cos — du kennst's gewinnen!!

Nimm noch heut ein 50-Pf.-Los der Arbeiter-Looslotterie!

Oschersleben.
Befondere Ortskranten-Kaffe der Stadt Oschersleben (Bode)

Hierdurch geben wir unseren Mitbürgern bekannt, daß aus Zusammenarbeit und aus Unterstützung von Bahnerien die Oetren Bahnhöfe **Dr. Bok, Dr. Jacobi und Dentif Götze** ausgelassen sind.

Der Vorstand,
 Böttler Bollinger

Aus Wernigerode

Büroräume gesucht.

Für den **Sarzer Verkehrsverband** (kein Publikumslokal) zwischen zum 1. April in Stadtmitte 2 zusammenhängende Zimmer, nicht Lagerraum gesucht. Angebote mit Preis belieben wir uns zu senden.

Der Wohnungsamt steht in der Wartstraße eine **Wohnung in Größe von 4 Zimmern, Küche, Balkon und Nebengelass** zur Verfügung.

Bewerber wollen sich umgehend im **Wohnungsamt** melden.

Der Wohnungsamtsdirektor **Basil Wenzel**, hier Oberwallstraße 6, ist zum **Ersttermin** für den **Oberwallgemeindefeiert** befreit.

Wernigerode, den 1. November 1928.
 Der **Wohnungsamt** **Dr. Grotel.**

Anzeigen-Aannahme

für die „**Sarzer Volksstimme**“ ist die **„Volksbuchhandlung“**
 Wernigerode a. S. Buchstraße 9

Darüber ist auch alle benötigte Literatur, Schreibwaren aller Art, Zigaretten, Zigarretten und Tabake in reichhaltiger Auswahl und allen Qualitäten zu haben

Suchen Sie etwas

oder haben Sie irgend ein Angebot zu machen, dann inserieren Sie stets am billigsten und vorteilhaftesten in der **Harzer Volksstimme**

Bettstellen

in Holz u. Metall, mit Patent- u. Auflegematt, 45, 55, 65 u. 75 R.-M. Alle anderen Möbel, Federbetten, Gaißelstuhlgänge, Soles, Küchen, etc. preisw. bei bequem. Ratenzahlungen das **Gesamthaus „Dito“**, Kaiserstraße 62, Patent-Matt, v. 12.- Mk. an.

H. Tetzner

Kristall-, Porzellan-Kunstgewerbe

Ich lade Sie höflichst zur Beichtigung meiner neu geschaffenen Gelächterräume ein. Es ist mein Belieben gewesen, stets nur beste, haltbare Wertarbeit zu bringen, sorgfältig gefolgt auf Brauchbarkeit und Zweckmäßigkeit

Eröffnung:
Dienstag nachmittags 4 1/2 Uhr

DIENSTAG - DONNERSTAG
 Täglich 8 u. 10 Uhr
Evelyn Holt

Bruno Kastner
 Dr. Gerd Brisco - Hilde Maroff - Max Hansen

Sreniwild

nach dem Schauspiel von Arthur Schnitzler
 Ein Film der auf Grund seines weltberühmten Stoffes u. seines starken künstlerisch-Gehaltes wegen auf besonders hohem Niveau steht

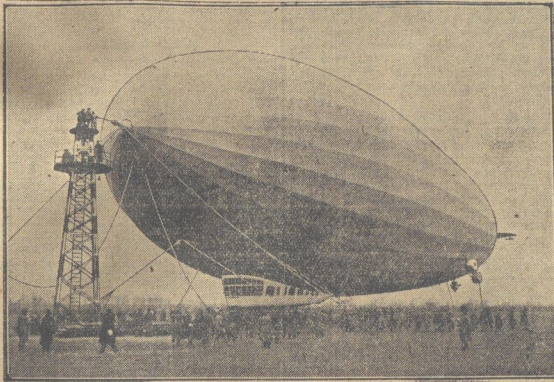
Dina Graila u. Werner Fütterer
 in
Das Fräulein v. Kaffe 12

Ein lustiger spritziger Film der Ufa

Eine Fahrt von
 Lienz über Helligenthal nach dem Glocknerhaus IV.

Deullg-Welt-Wochenschau

Zum Zeppelinbesuch in Berlin.



„Graf Zeppelin“ am Ankerast von Staaken.

Der Flug nach Berlin.

Gestern morgen, gerade als die Schöte angefangen hatten zu saugen... Der Flug nach Berlin.

Der Berliner Zeppelin-Montag.

Den Erbauern und der Beflagung des „Graf Zeppelin“ wurde am Montag in der Reichshauptstadt ein imposanter Empfang durch Behörden und Bevölkerung zuteil.

Abschied von Berlin.

Berlin, 6. November. (H. Z.) Graf Zeppelin ist heute morgen 7.08 Uhr zum Rückflug nach Friedrichshafen aufgeklappt und nahm Richtung Süden.

Richtig zwischen Nacht und Morgen verließ „Graf Zeppelin“ am Dienstag früh Berlin.

Die Tochter des Bergmanns.

Roman von J. Mont Follet.

13. Fortsetzung. Schöne, Du bist mir immer willkommen, Hermann. Schön, Du hast mich schon gerührt.

Selbstredend, ich habe nichts dagegen. Aber das kann ich Dir sagen, wenn Du noch etwas zu erreichen hoffst, so mußt Du Dich beeilen.

durchfrieren und ihrem Herzen hatten die halbe Nacht brauchen in Staaken auf den Ankerast gemerkt, in dem der Lufttrieb von Ankerast losgelöst wurde.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 6. November.

Himmelserscheinungen im November.

Ueber Himmelserscheinungen im November berichtet R. Gerhard in der empfehlenswerten Bildungszeitschrift „Krania“.

Aus Schwanebeck.

1. Die SPD. hatte am 2. November zu einer Gedankenfahrt anlässlich der Wiederebe des Lages, da 50 Jahre verfloßen, wo das Sozialistengesetz in Kraft getreten, alle Freunde des sozialistischen Gedankens eingeladen. In kurzen Worten wies der Vorsitzende Paul R. L. auf die Bedeutung der Feier hin, worauf der Vortragsleiter Generalverwalter im Abend gut angelegte Vorträge stimmungsgemäß zu Gehör brachte. Darauf nahm Gen. Schumacher Magdeburg das Wort und brachte in feiner gemütlichen humorvoll-lauten Weise die Freuden und Leiden der guten, alten Zeit bis herauf zu den letzten unpopulären Ereignissen in lebhafter Erinnerung. Abschließend gab er im zweiten Teile des Vortrages, welches demnach, nicht in den Gemeinden, unter sozialistischem Einfluß schon entstanden, werden ist, aber nicht auf noch geschäft werden muß. Zum Schluß dankte der Vorsitzende dem Gen. Schumacher für alles Gesehene und Gehörte und sprach die Hoffnung aus, daß dies dazu beitragen möge, den sozialistischen Gedanken in immer weitere Kreise der Bevölkerung hineinzutragen.

Aus Thale.

1. Arbeiterkongress. Unsere Parteigenossen Olga Hans Jeteris am Sonntag und mit ihrem Ehegatten das Fest der fiberrnen Hochzeit. Genossin Hans ist seit sechs Jahren eifrige Anhängerin unserer Partei. Wir gratulieren nachdrücklich.

S. B. D. Quedlinburg

Am Freitag, den 9. November, abends 8 Uhr im „Gewerkschaftshaus“

Mitglieder-Versammlung

Der Arbeiter-Radclub wird die Rede des Genossen Severing übertragen. Die Parteigenossen werden gebeten, pünktlich mitzubringen. er Vorstand

Kreis Quedlinburg.

Wobersleben, 5. November. Die Revolutionsfeier findet am Freitag, den 9. November, abends 8 Uhr, im „Schwarzem Bier“ in Form einer Mitglieder-Versammlung statt. Stadtrat Genosse Greiner-Wobersleben wird in einem Referat des Lages mündlich geboten. 2. Bericht von der letzten Gemeindevorstandssitzung, 3. Bericht.

Vermischtes.

Die Schauspielerin als Ware.

Ein Prozeß der Filmchaupielerin Dyers gegen den Filmregisseur Fritz Lang vor dem Arbeitsgericht wird ein beachtenswertes Licht auf die Verhältnisse in der Filmindustrie. Fräulein Dyers, die 18 Jahre alt ist, ist von Herrn Rang auf sechs Jahre verpflichtet. Herr Rang hat von Jahr zu Jahr fünfzig, Fräulein Dyers nicht. Fräulein Dyers begann mit 600 M. Monatsgehalt; anschließend erhielt sie 1500 M. Herr Rang sagt, daß das Fräulein Dyers an andere Filmgesellschaften zu „verleihen“, man kann auch sagen, zu „vermieten“. Die Miete, die er für die Schauspielerin erhält, ist kein Gehalt; die Verleiher erhält nichts. An der Zeit, in der Fräulein Dyers bei der Fritz-Lang-Film-G. m. b. H. monatlich 600 Mark bezog, hat Fritz Lang sie „verleihen“ an die Zeis, die ihrerseits an Herrn Rang 4000 Mark pro Monat zahlen mußte. Fritz Lang hat die jugendliche Dyers dann an eine französische Filmgesellschaft vergeben. Damals erhielt Fräulein Dyers 1000 Mark monatlich. Herr Rang stellt, nach den Bestimmungen der Aktiengesellschaft, ein. Er ließ ihn, sein Vertreter gab vor Gericht jedoch „nur“ 4000 Mark monatlich zu. Jetzt soll Fräulein Dyers an Richard Dawood für 12.000 Mark vermietet werden. Die Schauspielerin ist eine Ware, an der Herr Rang verdient. Sie trägt auf Lösung des Vertrages, der gegen die guten Sitten verstoße. Herr Rang will seine Ware, an der er mühselos zehntausende verdient, nicht freigeben. Er will sie weiter „vermieten“. Das Arbeitsgericht wird das Urteil in einigen Tagen verkünden. In der Beurteilung des Herrn Rang ist nicht zu zweifeln. So erstehen Filmvermögen aus der Verleiher menschlicher Ware!

Wieder ein Justizverurteilung? Im Februar 1924 verurteilte die Weiskammer Straßmann eine Frau Anna Reintke am Demn in Dorpmann wegen angeblicher Ermordung einer Magd zum Tode; sie wurde kürzlich zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Frau ist jetzt auf Anordnung des preussischen Zivilministers aus der Haft entlassen worden, nachdem sich der Richter der Weiskammer Straßmann bereit erklärt habe, Frau Reintke als Baß bei sich aufzunehmen, bis sich eine geeignete Verleiherin für sie gefunden hat. Ein Wiedererlaßverfahren ist beantragt worden.

Schwarz Nagel gestorben. Der Naturforscher und Wanderprophet Gustav Nagel ist in Farnroda (Schillingen) plötzlich einem Herzschlag erlegen. Er hatte dort die Riemer besucht, ein Landwirt, der ihm jedoch, den Nagel zu verfallen, um einen Auslauf zu vermeiden. Ihn darauf fragte Gustav vor einem Gehäusen zu kommen.

Rang hat ein Bein verliert. Die zweite Verleigerung der Burg hat jetzt stattgefunden. Bei der ersten Verleigerung war ein Höchstgehalt von 150.000 Mark abgesetzt, aber der Zuschlag nicht erteilt worden. Bei dem zweiten Zuschlag am Montag wurde ein Höchstgehalt von 190.000 Mark von Herrn Angeblot aus Stuttgart abgegeben, der Kosten des Versuchens im Betrage von 19.000 Mark sofort hinterlegte. Der Zuschlag wurde gestern erteilt.

Der bei Sibats Ermordete identifiziert. Nach zehntägigen Bemühungen ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, die Identifizierung des am 24. Oktober auf einer Wiese unweit des Barockes Sibats bei Berlin in einem Kaufmann zum Opfer gefallenen jungen Mannes zu vollenden. Es ist der 18-jährige Vaterknecht Paul Richard Michaelis aus Dohmsburg in Ostpreußen. Die Angehörigen haben ihn in den ihnen vorgelegten Photographien einwandfrei erkannt.

Provinz und Nachbarstaaten.

Magdeburg, 5. November. Morbide Rühmann. Die Vernehmung des Missetäters Haberland in der Rühmannschen Wache durch Bandenführer Krauslich dauerte mehr als vier Stunden. Der Angeklagte wiederholte im großen und ganzen seine Auslagen, die er bei der polizeilichen Vernehmung gemacht hatte. Besonders eingehend wurde der Angeklagte zu der Frage der Vernehmung eines Mannes befragt. Er bestritt auch jetzt, daß der Frau Rühmann ein Knecht in der Wache gefesselt worden sei. Der Angeklagte behauptete, daß sie von Spöhr mit Deden zugeführt sei, während er, den Deden ausgeräumt habe. Als er auf der Flucht aus dem Laden in die Kammer zurückgekehrt sei, habe Frau Rühmann mit Deden bedeckt am Boden gelegen. Es sei nur der Unterkörper zu sehen gewesen. Als er über die Frau hinweggegangen sei, um über das Bett durch das Fenster zu entkommen, habe Frau Rühmann noch geschrien. Weiter die Rühmann, die Rühmann bei dem Verbrechen gefesselt hat, konnte Haberland, der erst durch Spöhr zur Mittäterrolle verurteilt worden ist, nichts auslegen. Auf den Vorhalt, wie er sich als unbeholfener Mensch zu einem so schweren Verbrechen habe erteilen lassen können, verweigerte der Angeklagte, während der ganzen Zeit der Vernehmung äußerlich völlig gleichgültig zu erscheinen, nichts zu erwidern. Die Vernehmungen werden am Montag fortgesetzt werden. Es wird zunächst der Angeklagte Spöhr dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

Serkhau, 5. November. Rühmiger Streit. Im Verlauf eines Wortwechsels, den zwei Arbeiter aus Remterleben miteinander ausfochten, zog der eine, der Arbeiter Krüger, plötzlich einen Revolver und schoß seinen Arbeitstollegen in die rechte Brustseite. Dieser wurde in schwererem Zustand ins Ochsleben Krankenhaus gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

Größe a. C. 5. November. Verbrechen. In der Straßenkreuzung Kirchholzung-Breitweg wurde eine Frau M. mit ihren beiden Kindern von einem Personwagen überfahren. Das sechs-jährige Mädchen erlitt einen Oberarmbruch und Hautabschürfungen, der fünfjährige Sohn Hautabschürfungen, die Frau selbst eine Fußquetschung.

Halle, 5. November. Durch Unvorsichtigkeit getötet. Im Klublokal des C. G. von 1898 wurde vergangene Nacht bei einer Aufführung des 50-jährigen Jubiläumstheater Weidemann durch Unvorsichtigkeit des Klubvorsitzenden Weidemann durch einen Wirtenschieß getötet. Die Klubmitglieder sollen den Wirt gehandelt haben, und er soll zum Scherz eine Pistole hervorgeholt haben. Die Pistole soll auf ein Schanitzki gelegt haben. Als er sie wieder vornehmen wollte, habe er versehentlich den Abzug berührt. Der Schuß traf Weidemann mitten ins Herz. Die Sportgenossen trugen den Verblieben in das gegenüber dem Klubhaus liegende Krankenhaus, aber dort konnte man nur den Tod feststellen. Sühnemann wurde verhaftet.

Saalfeld, 5. November. Todesstrafe eines Diebes. Zwei Schloßhänger, die ihren hiesigen Wirkstätten in deren Umweltselb größere Verbrechen erbeten hatten, wurden festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt. Ein 30-jähriger Rentner kam dadurch um ihre sauer erarbeiteten Reingelder. Einer der beiden Diebe sprang, als er ins Untersuchungsgefängnis

abgeführt werden sollte, aus einem Fenster des ersten Stockwerkes im Amtsgerichtsgebäude. Er verteilte sich dabei so schwer, daß er im Krankenhaus starb.

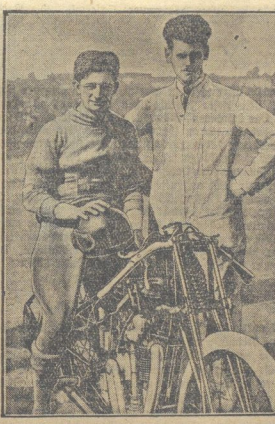
Delfau, 5. November. Sein Strafmaß auf dem Baumwipfel überlegt. Zu einer amüsierten Verhandlung kam es gegen den Gemohobehel Franz Schneider aus Delfau. Er hatte eine dort vor Beschäftigten verübt und wurde schließlich in einem Park von einem Baumwipfel herunter geworfen. Vor Bericht trug er keine Strafen in rein geschäftlicher Form vor. Unter Berücksichtigung einer alten Bedingung aus Halle fragte ihn der Vorsitzende, wieviel er denn als Strafe erwarte. Nach einigem Nachdenken antwortete Schneider: „Drei Jahr Zuchthaus“. Staatsanwalt und Richter schloßen sich seinem „Vorhohle“ an und legten nach 5 Jahre Zuchthaus fest.

Delfau, 5. November. Den Festlohn in der Wache suchte und fand heute vormittag am Gefängnis ein etwa 70 Jahre alter Mann von hier namens Etwes. Offenbar gerüttelte Familienverhältnisse, bei denen Tante Wilhoh eine traurige Rolle spielte, haben den Greis zur Tat bestimmt.

Delfau, 5. November. Ein schwerer Junge gefaßt. Der bisherige Kriminalpolizei gelang es, den wegen Hochschlags und Betrugs im Gefängnis befindlichen Handlungsgehilfen Joachim Hietmann aus Bries in Schlefien in Leipzig zu verhaften. Wie die Untersuchung bisher ergeben hat, ist Hietmann wegen Betrugs und Untandbenutzung bereits mehrfach verurteilt worden und treibt seine Schwindelkünste in Wahren. Schon im Juni 1927 hat er zwei heiratsfähige junge Damen aus Altona und Bismarcksebene kennen gelernt, denen er vorgeworfen hat, daß er Bismarck sei und neu in dem Dorf-Gemein liege. Während er der einen 1000 M. aus der Tasche nahm, heiratete er die andere, eine junge Witwe und veranlaßte sie, ihre Wohnungseinrichtung zu verkaufen und legte den Erlös von 6000 M. in seine Tasche. Dazu nahm er noch die 2000 M. Wohnung, die sie als Bräutigam erhielt. Seine „normale“ Bermanntschafft konnte er ihr nicht vorstellen, da sie unbedingt gegen seine Heirat sei. Mit seiner Frau begab er sich darauf in die Berggasse in die Schweiz, schenkte ihr einen „Kommensfund“, der aber für ihr Geld auf einer Station erstanden hatte. Bald lernte er in der Schweiz eine andere Frau kennen, der er ebenfalls die Ehe verpraß und sich darauf 4000 Franken erschnidnete. Auf diese Weise betrug er noch eine ganze Reihe anderer Frauen, nachdem er sich nach Wien begeben hatte. In a. erhielt er ebenfalls unter Hochschlagen von einer Dame einmal in Leipzig war, wurde er von einem seiner Bekannten 8000 Schilling und auch andere kleinere Beträge. Am 2. September fuhr er mit seiner Frau nach Leipzig und fand auch hier bald wieder ein neues Opfer, von dem er 1000 M. erhielt. Von einer Dame aus Bernburg, der er vorgeworfen, daß er einer Bank durch unglückliche Spekulationen Maß schuld, erlangte er 1500 M. Als er am Ende Oktober mit seiner neuen Bekanntschaft wieder einmal in Leipzig war, wurde er von einem seiner Bekannten erkannt und bei der Kriminalpolizei angezeigt. Es wurde festgestellt, daß der Hochschlager in Leipzig zwei Wohnungen unterließ, und zwar in der einen mit seiner Frau wohnte, während er in anderen hauptsächlich seine Korrespondenz mit den Geldbeträgen empfangen. Hietmann hat ein Geständnis abgelegt.

Neuer Motorrad-Weltrekord.

172 Kilometer Stundengeschwindigkeit.



Kennfahrer J. G. Hids.

der berühmteste Motorradfahrer Englands, brach alle bisher bestehenden Rekorde auf Straßen bis zehn Meilen. Es ist ihm gelungen, auf der Rennbahn von Paris-Montigny zu stellen eine Stunden-geschwindigkeit von 172 Kilometern zu entfallen.

Geosozialismus durch eine — Rasse. In Berlin-Wilmersdorf wurde die 60-jährige Frau Schmidt in ihrer Wohnung mit Gas vergiftet bewußlos aufgefunden. Die Polizei stellte fest, daß die alte Frau einem eigenartigen Inzucht zum Opfer gefallen ist. Lieber dem Tisch im Wohnzimmer hing eine Gasmaske mit atmungslosen Schlitzen, um das Gas aus und abzustellen. Während man Frau Schmidt auf dem Sofa ihrer Wohnstube schlief, ist die Rasse auf den Tisch gerufen worden und hat mit den Schlitzen gespielt und in den Gashohle gebläht.

Die Nacht der Liebe. Auf einem Berliner Polizeirevier hat sich der 30-jährige mehrfach verurteilte Einbrecher Ernst Müller gefaßt und zahlreiche Einbrüche, Diebstähle und Verbrechen eingeräumt. Er hat ein seine Verhaftung und begründete seinen „ruhenden Schritt“ mit der Erklärung, seine Geliebte sei erkrankt, und er wolle bis zu ihrer Genesung und Entlassung aus dem Krankenhaus seine zu erwartende Strafe abbüßen. Die Polizei vermutet, daß Müller eine größere Straftat dadurch verheimlicht hat, daß er jetzt heimlich entflohen ist.

Ein schwerer Raubüberfall ist in Ramens (Sauff) verübt worden. Zwei Männer stießen über einen Kleinrenter her, traten dem Mann in den Leib, so daß er nicht fortrennen konnte und raubten ihm das Portemonnaie mit 25 Mark. Die Verbrecher sind spurlos entkommen.

Ausbruch aus dem Untersuchungsgefängnis. Aus dem Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit sind am Sonntag abend um 8 Uhr die Untersuchungsgefangenen Söler und Strada entwichen. Die gemeinsam in einer Zelle im dritten Stockwerk untergebracht waren. Sie haben die Gitter mit einer Säge durchgeschritten und sich an einem Seil, das aus den Fenstern geflochten war, hinuntergelassen. Strada entkam über die Mauer, während Söler von den Beamten noch eingeholt wurde. Arguably ist ein Einbrecher, der in den letzten Wochen wegen vieler Verbrechen festgenommen worden war. Er hatte für etwa ein Viertel Million Mark Beträge aus verschiedenen Geschäften Berlins entwendet.

Ein famoser Bürgermeister. Am April 1927 wurden bei einer amtlichen Revision der Rolle des früheren Bürgermeisters in Schönbach (Schlesien) festbeträge von rund 19.000 Mark festgelegt. Der unglückliche Bürgermeister hat sich hierin Tage vor Gericht wegen seiner Verbrechen zu verantworten. Er gab zu, aus der Gemeindekasse 1500 Mark zu einem Knäuel an einem Grundstück genommen und rund 500 Mark Gemeindegeld bei Kautschuk nach Dresden und durch ein festes Leben und Weinchen verbraucht zu haben. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust.

Doppelte in Baugen. In den Baugener Schulen sind in den letzten Wochen 27 Doppelverurteilungen festgesetzt worden, von denen eine große Anzahl tödlich verfiel. Die Straftat tritt sehr schwer auf.

Aus der Partei.

Hermann Jaekel gestorben.

Hermann Jaekel, der Führer des Deutschen Textilarbeiterverbandes, der Sturmglocke und Bannträger der großen Grimmischen Bewegung, ist tot. Am Freitag ist er einer schweren Krebskrankheit erlegen. Hart ist der Verlust, den der Tod Jaekels für den Deutschen Textilarbeiterverband bedeutet. Unter seiner Führung hat der Verband eine geistige Stellung innerhalb der Gewerkschaftsbewegung. In der deutschen wie in der internationalen Textilarbeiterbewegung hatte Jaekels Name einen guten Klang. Er war ein Kämpfer und Fortschrittler. In Grimmischau, wo er am 20. Januar 1869 geboren wurde, aufgewachsen war und selbst als Weber gearbeitet hatte, kam er schon frühzeitig zur Arbeiterbewegung. Im Jahre 1885 trat er in den dortigen Arbeiterverein ein. Als der große Grimmischer Streik ausbrach, wurde er vom Textilarbeiterverband zur Leitung der Bewegung berufen. Er war der Führer in dem großen Klingen um den Zehnjährigen in Grimmischau.

In harter Arbeit, strenger Saftigkeit und mit eigener Energie arbeitete er sich immer, ungeachtet aller Widerwärtigkeiten des Lebens, das für ihn viele Jahre recht kümmerlich war. Jaekel war in Grimmischau von 1900 bis 1902 Kreisvorsitzender, von 1899 bis 1902 Angestellter des Konsumvereins in Grimmischau und Wittenberg. 1902 trat er in die Redaktion des „Schlesischen Volksblattes“ Zwickau ein, 1905 wurde er Geschäftsführer des Textilarbeiterverbandes des Reiches. Von 1912 bis 1924 vertrat er den Reichstagswahlkreis Flauen-Defand. Vom Juli 1923 bis 1928 war er Mitglied des Bundesvorstandes und in der Zeit von 1921 bis Frühjahr 1922 Reichstagsminister in Sachsen. Auch dem Staatsgerichtshof gehörte er als Mitglied an.

Jaekel war, wie reich anderen zum Führer und Organisationsgeboten. Ein Leben, reich an Arbeit und auch reich an Erfolgen für die Sache der Textilarbeiter — das war Jaekels Leben. Die Erinnerung an ihn wird lebendig bleiben in den Reihen der internationalen Arbeiterbewegung. Hermann Jaekel ist eingetragener Angehöriger des Textilarbeiterverbandes.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht Halberstadt.
Sitzung vom 3. November.

Ein Beitrag zum Koffein-Mehrschulds. Ein Schmeitzkriegsbedingter lag auf der Anklagebank. Draußen im Felde, im Oreck des Schützengrabens, hat er seinen Mann gefunden. Einen Koffeischub hat er als Andenken an die glorreiche Zeit mit heimgebracht. Er hat jetzt noch Besonderen davon. Auch in der heutigen Verhandlung erlitt er einen Schweißanfall, so daß die Verhandlung kurze Zeit unterbrochen werden mußte. Nach dem Kriege hat er denn noch einen anderen Unfall erlitten, so daß er auch nach ein Stücken gehen mußte. Man mußte der Angeklagte vor längerer Zeit, weil er in Schulden geraten war, den Offenbarungseid leisten. Beim Offenbarungseid wird verlangt, daß man den Gläubigern sein sämtliches Hab und Gut, auch das unheimbarste Stück offenbart, und zwar unter Eid. Lieber die Fallstricke ist schon mander gelitten. Der Angeklagte ist nach einem Angolan Anstalt, kann also nicht lesen und schreiben. Er ist behaftet das Vermögensverzeichnis von einem Bekannten ausfüllen. Dabei wurde nicht angegeben, daß der Angeklagte außer der Militärrente noch eine Unfallrente erhielt und ferner wurden einige Vermögensgegenstände, die er von seinem Arbeitgeber erhielt, wie freie Dienstwohnung, Depulanten usw., nicht mit angeführt. Der Angeklagte behauptete, dazu habe ihn der Bekannte, der das Verzeichnis ausgefüllt hatte, anvertraut. Er habe sich dabei auch nichts Schlimmes gedacht. Kurze Zeit darauf geriet der Angeklagte mit seinem Freund in grimmige Feindschaft und dann kam die Geisteskur als Tageslicht. Den Gläubigern ist durch die Nichtangabe nicht der geringste Schaden entstanden, denn weder die Unfallrente noch die Vermögensgegenstände des Arbeitgebers waren pfändbar. Ertraghem wurde. Anklage erhoben werden müssen, falls die Behauptung der große Apparat des Schwurgerichts in Bewegung gesetzt, mußte sich der Angeklagte den festlichen Aufregungen einer Gerichtsverhandlung unterziehen, alles um eine Bogatelle und um dem strengen Paragrafen zu seinem Recht zu verfallen. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 3 Monat Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und dauernde Eidesunfähigkeit. Das Gericht war nicht so erlorn, es erkannte nur auf die geistliche Besserstrafe von einem Jahr Zuchthaus und den übrigen Reststrafen.

Wegen Anrechnungsfähigkeit freigesprochen? Ein schnelles Ende fand die letzte Verhandlung in der diesmaligen Schwurgerichtsperiode. Da offenbar von vornherein Zweifel an der Anrechnungsfähigkeit des Angeklagten bestanden, wurde vor Eintritt in die Beweisnahme ein Verhör der als Sachverständiger zugezogen war, vernommen. Er bezeichnete den Angeklagten als einen Kranken, der wohl im nächsten Zustand zur Anrechnungsfähigkeit sei, der aber, wenn unter Einfluß des Alkohols stehe, für seine Tat nicht verantwortlich gemacht werden kann. Daraufhin mußte der Angeklagte, der sich in der Trunkenheit selbst des Weineids bedichtigt hatte, auf Grund des Paragrafen 51 freigesprochen werden. Damit war die Schwurgerichtsperiode zu Ende. Die Geschworenen wurden mit den üblichen Dankesworten der Justizverwaltung für die geleistete Arbeit entlassen.

Genossenschaftliches.

Ausdehnung der Eigenproduktion der G. E. G.
Die Großtaunusgenossenschaft deutscher Konjunkturgenossen (GEG) vermehrt ihre Eigenbetriebe um ein wichtiges Glied. Es handelt sich um den Bau einer Färberei in der Bauausführung in Opper. Auf einem großen Gelände in der Nähe des Bahnhofes Opper, das bereits vor Jahren von der GEG angekauft wurde, wird ein modernes Färbegebäude entstehen. Mit der Bauausführung ist bereits begonnen worden.

Wirtschaft und Handel.

Die Welt-Getreideernte.

Wenn eine zehnjährige Übersicht über die Getreidernte 1928 auch noch nicht vorliegt, so wird doch aus allen Ländern der ungewöhnlich gute Ausfall der Ernte und die gute Qualität des Getreides bestätigt. Allerdings hat Südeuropa eine Missernte in Mais zu verzeichnen und auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Maisernte nicht die erwarteten großen Mehrträge gebracht. Diese Lücke ist für die ziemlich angesehene Lage auf dem Futtermittel- und Futtergetreidemarkt von Bedeutung und selbst für den Preisvermarkt von Weizen. Südeuropa ist nämlich in starkem Maße auf den Genutz von Mais und Maispellet angewiesen, die jetzt durch Getreidemehl und Brot ersetzt werden müssen. Der überfüllte Getreidemarkt erfordert so eine gewisse Entlastung. Gleiche Wirkung hat die nicht befriedigende Reisenernte in Indien und Ostasien, obwohl sie in diesem Jahre größer ist als in den Vorjahren. Auch hier dürften die Dinge zum Getreide, bzw. Weizenpost nach Asien drängen. Trotz dieser Entlastung werden wir damit rechnen müssen, daß die Überschüsse in den großen Getreideländern viel umfangreicher sind als der Bedarf in den Aufnahmeregionen. Augenblicklich läßt sich die Lage an den Getreidemärkten kaum übersehen. Das Bild wird durch die Treiben der Spekulation verunkelt, besonders in Nordamerika, wo das Geschäft fast unter Einfluß der Präsidentenwahl steht: Endgültige Märkte kann sich erst nach Ende der amerikanischen Wahlen ergeben und nach endgültiger Feststellung der argentinischen und der australischen Ernten.

Von der Harzer Konfervenindustrie.

Die Konfervenindustrie ist zur Zeit mit der Verarbeitung von Herbstgemüsen, wie Sellerie, Kohlrabi, Karotten, Tellerwert Rüben, Rosenkohl sowie Äpfeln und Birnen beschäftigt. Zu den meisten Rohmaterialien ist die Ernte nicht besonders günstig. Die Rohmaterialpreise daher höher als in den letzten Jahren. Die Nachfrage nach Konferven ist recht stetig. In den meisten Bäckereien sind die Bäckereien bis auf geringe Restbestände ausverkauft. Auch im Handel hat die Nachfrage schon frühzeitiger als sonst eingesetzt. Die auf Abzug bis Anfang nächsten Jahres abgeschlossenen Konferenzen werden daher zum großen Teil schon jetzt vom Handel bei den Bäckereien abgefordert. Da helles Gemüsen und Obst knapp und teuer wird, wird die Nachfrage nach Konferven allerorts bereits nach Konferven in recht stetig. In den meisten Bäckereien tritt, ist sogar damit zu rechnen, daß in verschiedenen Konferenzen, insbesondere bei Spargel und Bohnen, eine festere Knappheit eintritt. Auch das Marmeladengeschäft hat sich in letzter Zeit etwas belebt, trotzdem der niedrigere Zuckerpreis durch den höheren Zuckerpriest immer mehr gemacht wird und eine Preisermäßigung nicht in Frage kommen kann.

Partei - Genossinnen und Co. Blatti
nossen, werbt für Euer Blatti

Marktberichte.

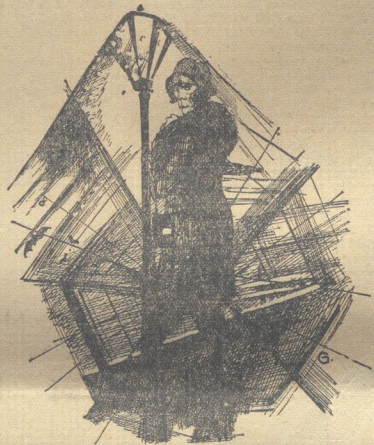
Berliner Getreidebörsen vom 5. November.

Der Berliner Produktentwurf lag am Montag vermehrtes Anlandungsangebot an Weizen und Roggen vor. Der Markt zeigte sich aber nicht lässig, das gefamte offerierte Material aufzunehmen. Das Exportgeschäft hat sich in Weizen wieder ruhiger gestaltet. Es lag wenig Nachfrage vom Ausland vor, so daß die Exporteure kaum größere Kauflust zeigten. Auch die Wäulen hielten sich sehr zurück nachdem das Weizengeschäft sich wieder ruhiger gestaltet.

5. November		5. November	
ab nächste Station in Markt			
Weizen	218- bis 216-	213- bis 216-	214- bis 217-
Roggen	204- bis 207-	200- bis 200-	200- bis 200-
Fruchtweizen	220- bis 210-	200- bis 212-	202- bis 212-
Dinkel	200- bis 200-	200- bis 200-	200- bis 200-
Gerste	221- bis 228-	222- bis 224-	222- bis 224-
Vorweizen	225- bis 225-	225- bis 225-	225- bis 225-
Wassermehl	25,85 bis 29-	25,75 bis 28,90	25,75 bis 28,90
Mangemehl	14,75 bis 15,80	14,75 bis 15-	14,75 bis 15-
Maisenteile	14,75 bis 15-	14,75 bis 15-	14,75 bis 15-

Buttermack vom 5. November. Die von Fachleute vorausgesehenen Preiserhöhungen sind nur zum Teil eingetroffen. So erhöhte Ropengoben die Preise um 4 Kronen pro 100 Kilogramm und Mehl um 5 Kronen. Die Berliner Weisse blieben unverändert. Die weiteren Ausschläge sind als ruhig zu bezeichnen. Die Konjunkturfrage ist nicht besonders lebhaft. Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Braudt und Behinde geben zu Käufern Seiten, lautet für Ia Qualität 1,96 Pf. für Ia Qualität 1,79 Pf. und für abfallende Qualität 1,50 Pf.

Auch sie leiden Not!



Wie ist der Philister so leicht geneigt, das Mädchen der Straße zu verachten. Mit dieser scheinheiligen Derrachtung ist aber nichts gebessert. Das „Freuden“-Mädchen lebt allzuoft in bitterer Not, es ist oft dankbar, wenn ihm der Weg gebnet wird, der es zu einem geordneten Leben zurückführt. Die Arbeiterwohlfahrt hat sich in recht vielen Fällen solchen Mädchen, die sich herausreißen aus ihrem jammervollen Dasein, mit Rat und Tat zur Seite gestellt. Der Erfolg war recht erfreulich. Er ermuntert dazu, diese außerordentlich wichtige Tätigkeit weiter fortzuführen. Freilich, die Arbeiterwohlfahrt braucht hierzu Mittel. Durch eine große Weizendatier sollen auch Gelder für diesen Zweck aufgebracht werden. Wer also mitsehen will an einem bedeutsamen Rettungswerke, der kaufe eine Lot der Arbeiterwohlfahrtlotterle. Das Los kostet nur 50 Pf., ein Glanzschieß mit zehn Loten 5 Mk.

Sport.

Schachpartie Halberstadt gegen Freie Turn- u. Sportvereingung Hildesheim. Im letzten Sonntag fanden sich im Sportplatz die beiden Mannschaften. Halberstadt hatte den Vorstoß. Es gelang ihm in der 10. Minute das 1. Tor zu werfen. Reinhold ruffte sich auf und es gelang ihnen, kurz darauf den Ausgleich zu erzielen. Vor Halbzeit stellte Halberstadt das Spiel auf 2:1. Dabei blieb es bis Schluß. Das Spiel hatte unter den schlechten Witterungs- und Bodenverhältnissen sehr zu leiden. Der Schiedsrichter leitete das Spiel einwandfrei.

Wasserschlitten „Wasserschiff“ Halberstadt. Am Sonntag veranfaltete unser „Wasserschiff“ Halberstadt sein zweites Halbeschwimmfest. Alle Regattaschwimmer und die aus Halberstadt, Goslar und Halle hatten der Einladung Folge gegeben. In den Klassen bis Einzelnrennen konnten wir folgende Resultate erzielen: Jugend-Jugendklasse 4 mal 68 m: 1. Wägersleben, Zeit 3:44 vier Zehntel, 2. Durbinburg, Zeit 3:49, 3. Halberstadt 2. Mannsch., Zeit 3:57 sieben Zehntel. Frauen-Breitenschwimmen 24 m, 16-17 Jahre: 1. Franzenhild, Halberstadt, Zeit 3:12 Sek. 2. Duedinburg, Zeit 3:4 vier Zehntel Sek. 16-18 Jahre: 1. Hartmann, Halberstadt, 34 Sek. 2. Blätting, Duedinburg, 35,1 Sek. 16er 18 Jahre: 1. Bredt, Halberstadt, 31 Sek. 2. Bullhagen, Duedinburg 32 Sek. Schüler-Breitenschwimmen 4 mal 34 m: 1. Wägersleben, Zeit 2:04 vier Zehntel Sek. 2. Halberstadt 2:5 fünf Zehntel Sek. Jugend-Breitenschwimmen 84 m, 16-18 Jahre: 1. Halberstadt, Zeit 1:07 vier Zehntel Sek. 2. Franzenhild, Halberstadt, 1:13 vier Zehntel Sek. 16-18 Jahre: 1. Franzenhild, Halberstadt, 1:13 vier Zehntel Sek. 2. Franzenhild, Halberstadt, 1:17 Sek. 16-18 Jahre: 1. Wägersleben, Halberstadt, 1:23 vier Zehntel Sek. 2. Wägersleben, Halberstadt, 1:23 vier Zehntel Sek. Durch Versehen des Startordners fiel der Start der Wasserschwimmer bei der 84 m Duedinburg über 18 Jahre aus. Im Vereinswettbewerb fliegte Duedinburg wegen zu großer Differenz im Streckenaustausch — mit 35 ein Drittel Punkte vor Halberstadt mit 34 Punkten. Ein Lenzschwimmen hielt die Startenden abends noch bestimmen. Einmündung und Hygiene sorgten dafür, daß man sich wohl fühlte und bei dem Zug verpaßt. Doch im Dauerlauf wurde auch er erreicht.

Unterer nächste Mitglieder-Versammlung findet am 14. November statt.

Handball im F.-C. Germania 1900. Die 1. Mannschaft spielte ohne Groemel, Hummel und Berg sowie mit nur 10 Mann in Burg und verlor gegen Freies Burg 1. unbedeutend mit 0:3 (0:2). Das Spiel fand bei stürmendem Regen und auf einem völlig aufgeweichten grundlohem Platz statt. Die Germanen konnten sich mit vielen Verletzungen nicht abfinden und mußten in eine Niederlage einsehen. Das der Platz sehr schlecht war, geht schon daraus hervor, daß sämtliche Fußballspiele in Burg abgeblasst waren.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Ortsgruppe Halberstadt
Partei-Veranstaltung, Sonntag 48, Tel. 2591

Frauengruppe der SPD.

Unter nächster Frauabend findet am Mittwoch, den 7. November, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus statt. Oberbürgermeister Genosse Weber spricht.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Am Mittwoch abend 20 Uhr in der Turnhalle Jurastraße. Turnzeug nicht vergessen. Zur Deckung der Unkosten sind 5 Pfennig mitzubringen.

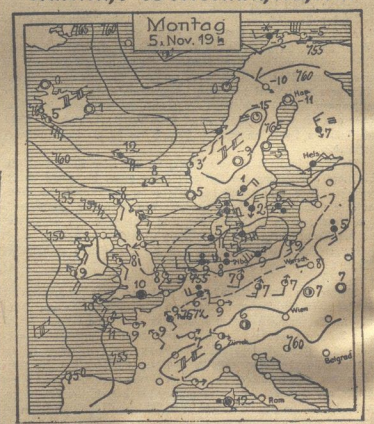
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. Spielersports. Donnerstag abend 19:45 Uhr, Ueben im Diem. Es ist unbedingt notwendig, das jeder zur Stelle ist. Auch müssen alle Spielerbesitzer da sein.
Wienertrotte. Am Freitag, abends 8 Uhr, Vorarlunds- und Fürtersitzung. Dazu müssen auch die Mitglieder des Festkomitees vom vorherigen Weizendatier bestimmt erschienen. Die Sitzung findet in der „Forelle“, Schmogelberstraße, statt.
Wienertrotte. Spielabend. Dienstag, abends 8 Uhr, Uebungsstunde im Turnerszimmer Monopol. Da der Defektus bis Weizendatier festgelegt ist, wird erwartet, daß jeder pünktlich erscheint.
Halle. Zu unserem am 10. November, abends 8 Uhr, beim Kameraden Festsitzung findenden republikanischen Abend werden alle Kameraden mit ihren Angehörigen sowie alle republikanisch gesinnten Einwohner herzlich eingeladen.

Rundfunk-Programme
der hauptstädtischen deutschen Sender.

Mittwoch, den 7. November.
Berlin. 19:30 Sozialpolitische Umschau. 20 Uebungsstunde (Musik). 21:30 „Der Journalist spricht“ (Dr. Arnold Hahn). Bis 0:30 Tanzmusik.
Königsplatz. 12:20 Einführung in das Verleschen von Musik. 20 Uebungsstunde von Berlin.
Leipzig. 19:30 Das Eheproblem (Dr. Boehmer). 20 Wiener Lieder. 21 Wagner, von Bambrum. 22:30-24 Tanzmusik.
Hildesheim. 19:25 Der fliegende Holländer, Uebungsstunde aus dem Hildesheimer Opernhaus Hannover.
Langensargen (Klein). 20 Abendmusik. 21 „Die deutsche Einlonie“ (Musik).

Amliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: O wolklos, O heiter, O hellbedeckt, O bewölkt, O Regen, O Schnee, O Wind, O Nebel, O Gewitter, O Sturm, O Hagel, O Eisregen, O Frost, O Schneegestöber, O Schneeschmelze, O Frost, O Regen, O Schnee, O Wind, O Nebel, O Gewitter, O Sturm, O Hagel, O Eisregen, O Frost, O Schneegestöber, O Schneeschmelze.
O voller Sturm. Die Pfeile zeigen mit dem Winde. Die eingeschlossenen Linien (Isothermen) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.

Vorausssichtliche Witterung bis 7. November, abends:
Das am Sonntag über Deutschland von Süden nach Norden hinwegziehende Hochdruckgebiet hat die Ostsee erreicht. Es hält weiter Kurs auf Norden, so daß es sich von uns entfernt. Auf seiner Rückseite steigt über ganz Deutschland der Luftdruck an. Es entwickelt sich daher eine Wetterlage, die durch gleichmäßig verteilten Luftdruck über Deutschland ausgezeichnet ist, wobei überall nur schwache Luftbewegung herrschen wird. Da die Bevölkerung in großer Mächtigkeits sein wird, kann die nächste Ausbreitung der Luftdruck aber noch auf stärkere Temperaturen immer wieder bis in die Höhe von 10 Grad anfallen.
Aussehen: Frühmorgens tieflich neblig, tagsüber im allgemeinen nur leicht bewölkt. Temperaturen nachts bis nahe Null sinkend, tagsüber bis 10 Grad warm.



Harzer Volksstimme

(Halbjährlicher Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Postgebühren bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich 14mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Reichshauptstadt, von unseren Büros und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf 2314). Verlag: Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Postfach 10, Halberstadt. Fernruf 1111. Druckerei: Halberstadt, Postfach 10, Halberstadt. Fernruf 1111. Druckerei: Halberstadt, Postfach 10, Halberstadt. Fernruf 1111.

Anzeigenpreis die achtzehnstellige Kolonette oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 20 Pfennig. Fernruf 2314. Bestellungen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der Inhalt der letzten Seite. Für die Übernahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Reichshauptstadt Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf 2314). Reichshauptstadt Magdeburg 4528 und Verlagsbuchhandlung (Eisenach) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 262

Mittwoch, 7. November 1928.

3. Jahrgang.

Eisenkrieg gegen Novemberstaat.

Die Scharfmacher der Schwerindustrie begehren die Jahresfeier der Republik auf ihre Zeit. Sie wollen der Republik beweisen, daß sie sich von einem Staat, in welchem Volkssache durch die Verfassung veranlaßt sind, nicht unterliegen lassen. Das hat mit aller Deutlichkeit gestern abend in einer „Deutschnationalen Versammlung“ (zu etwas gibt es auch noch) Herr Hugenberg vom Ausbruch gebracht. Ueber Hugenbergs Ausführungen berichten wir weiter unten.

Gegenüber sind die diplomatischen Vertreter der Eisenbarone daran, „eine neue Verhandlungsmöglichkeit“ zu schaffen. Nämlich auf die Zeit, das was unter Umgehung des Arbeitsministers und der hiesigen Schlichtungsorgane den Schiedspruch ignorieren, um auf anderem Wege zum Ziele zu kommen.

„Schafft eine neue Verhandlungsmöglichkeit!“ den beiden Fronten zu, die sich zurecht in der weltbekannten Eisenindustrie in erbittertem Ringen gegenüberstehen. Wie aber schafft man eine Verhandlungsmöglichkeit? Doch nur dadurch, daß derjenige, der zuerst das Kriegsziel ausgebrochen hat, die Hand zum Frieden bietet. Nicht die Arbeiter — die Eisenbarone haben den ersten Schritt zum Frieden zu tun. Dieser Schritt kann nur darin bestehen, daß die Betriebe wieder aufgemacht werden. Die Antwort auf der Ruf nach Verhandlungsmöglichkeit lautet: „Definet die Betriebe!“

Warum der Ruf nach Verhandlungsmöglichkeit? Weil gewisse Leute sich einbilden, daß die Eisenbarone in neuen Verhandlungen einen Erfolg für sich herausholen und damit in dem ganzen Konflikt triumphieren werden. Der Plan der Diplomaten, die den Eisenbaronen ist, ist klar: Verhandlungsmöglichkeit

Verhandlungen — Einbeziehung der Arbeitseitzentrale — Schlichtung eines neuen Abkommens, das — alles in allem — gewisse Vorteile für die Unternehmer liefert, und dann — Friedensschlichtung und der Reichsregierung. So geht es nicht. Schon bei Schein, als ob die Eisenbarone bei ihrer Durchbrechung der Verbindlichkeitsklärung, bei ihrem Verzicht, das Schlichtungsorgan zu torpedieren, einen Erfolg erzielt haben, wäre gefährlich. Das vergessene gutgläubige Versöhnungsopfer. Die Arbeiterschaft ist gewiß bereit, den Wirtschaftskrisen nun zu sichern. Aber das kann nur so geschehen, daß der gesamte Öffentlichkeit, vor allem vor der Arbeiterschaft selbst, ganz klar und ganz einseitig die Verpflichtung des Schlichtungsorgans, des Schlichtungsorgans, der Unternehmer festgestellt wird. In diesem Punkt kann es keine Kompromisse geben. Hier ist jede Halbheit, Unklarheit und Unklarheit verwerflich. Geht die Arbeiterschaft auf diesem Kampfe mit dem Gefühl heraus, daß Verbindlichkeitsklärungen nur für die Profiteure, nicht aber für die Barone gelten, dann ist das Ende des Schlichtungsorgans da.

Wenn die Unternehmer Frieden wollen — warum machen sie nicht wenigstens den Versuch, den Schiedspruch anzuerkennen und unter ihm zunächst einmal bis zur Aufrollung der Arbeitseitzentrale im Dezember zu arbeiten? Was wird dann ja sehen, ob bis dahin die Eisenindustrie Nordwest bankrott gegangen ist. Wenn sich die Schwerindustrie nicht der Verbindlichkeitsklärung dann kann der Kampf noch sehr lange dauern. Wie oft, sehr viele werden in diesem Kampfe verbluten. Bereits jetzt kommen aus den Reihen der weiterverarbeitenden Industrie allerlei Floskelhaftigkeiten. Viele Geistlichen werden vernichtet werden. Die organisierte Arbeiterschaft betrachtet die Situation als ernst. Sie hat sich längst auf ein wochenlanges Ringen eingestellt, weil sie sich von Hunger nicht klein kriegen lassen will.

Arbeitslosen und Hunger gibt es nach der fieberhaften Verhandlung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung gestritten Entscheidung für die entlassenen Arbeiter, um die damit ist aber die Position der Arbeiter keineswegs geschwächt. Die Frage, ob die entlassenen Arbeiter Arbeitslosenunterstützung erhalten oder nicht, war, wenn auch die Gewerkschaften für Unterstützung eintraten, von vornherein zweifelhaft. Die organisierten Arbeiter, vor allem der in erster Linie in Frage kommende Deutsche Metallarbeiterverband, sind finanziell sehr wohl gestellt auch für eine wochenlange Ausperrung. Und die Unorganisierten? Für sie muß zum wenigsten selbstverständlich die Wohlfahrtsstelle einwirken. Daß die Gemeinden die Lasten, die ihnen aus einer Inanspruchnahme der Wohlfahrtsstelle durch die Unorganisierten erwachsen, allein nicht tragen können, liegt auf der Hand. Hier müssen Preußen und das Reich zu Hilfe eilen. Beide sind dazu moralisch verpflichtet, denn die Mithachtung der Verbindlichkeitsklärung, eines Hofbeschlusses des Staates, bedroht die Staatsautorität. Die Arbeiterschaft kämpft, indem sie für die Verpflichtung des Schiedsorgans eintritt, zugleich für den Staat. Sie ist kein Bundesgenosse in diesem Kampfe. Bundesgenossen müssen unterliegen werden. Die von den Regierungsparteien in Preußen eingeleitete Hilfsaktion für die entlassenen Arbeiter, für die Unorganisierten wie für die Organisierten, muß jetzt, nachdem die Entscheidung des Reichsanstalt in der Unterstützungfrage gefallen ist, so rasch als möglich sichtbare Gestalt bekommen und wirksam werden.

Recht, Moral und Vernunft stehen in dem großen Kampfe zwischen den Eisenarbeitern und den Eisenbaronen, zwischen Wirtschaft

demokratie und Wirtschaftsoberalismus, der kein Schlichtungsorgan anerkennen will, auf der Seite der Arbeiterschaft. Aber die Macht? Auch die Macht liegt auf ihrer Seite, wenn Staat und Reich die Bedeutung der Stunde erkennen und nicht nur die Rechte sprechen lassen, sondern auch selbst handeln. Die Sache liegt für die Eisenbarone nicht gut. Gut liegt sie für die Arbeiterschaft und für den Staat, wenn nicht nur die Arbeiterschaft — sie ist es — sondern auch Parlamente und Regierungen den Rebellen gegenüber nicht nur rassistieren, sondern auch marschieren.

„Der Novemberstaat ist schuld!“

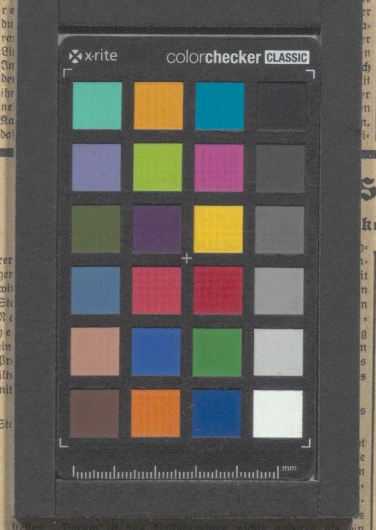
Sagt Herr Hugenberg.

Herrn Hugenberg ist sein politischer Erfolg zu Kopf gekommen. Der neugeborene deutschnationale Parteivorstand hat gestern abend in einer „Deutschnationalen Arbeiterversammlung“ in der Bodestraße in Berlin ganz im Stile eines Meisters in der Kunst eine Rede zum Wirtschaftskampf an der Ruhr gehalten. Er hat sich seiner erfolgreichen geschäftlichen Laufbahn gerührt, die ihm Unabhängigkeit verliehen habe und auch die Fähigkeit, in den entscheidenden Augenblicken mit Hilfe des Himmels sein Schicksal selbst zu gestalten — und dann das Folgende ausgeführt: „Weder mein Finger noch mein Beil spielt dabei die mindeste Rolle. Ich habe mit den maßgebenden Herren vor dem Bekanntwerden ihrer Entschlüsse darüber weder gesprochen noch Briefe geschrieben.“ — Als ob das bei Hugenberg nötig wäre.

Wieso Hugenberg, der Mann aus der Schwerindustrie, ist weiß wie ein Unschuldslamm, aber eben hat er das in wehrlichen Worten beteuert und vor dem Scherz gesprochen, mit dem jeder Arbeiter schon mitten drin im Kreise seiner Gefinnungsgenossen im Ruhrgebiet und redet ganz so, als wenn er an der Führung der Unternehmerorganisationen im Industriegebiet genau so beteiligt wäre, wie Poensgen. Er redet von einem „ganz besonderen Ungeheuer“ der jetzigen Reichsregierung, die natürlich alles verschuldet hat und führt dann fort:

„Weint jemand, daß die letzten Männer des nordwestlichen Reichs, die auch Deutsch sind, aus Berlin, nach der Geduld Hunger Streit mit den Arbeitern luden? Nein. Was da zu Grunde liegt, ist in letzter Linie doch etwas anderes, etwas Schlimmeres. Der Kampf ist ein deutliches Anzeichen dafür, daß das außen- und innenpolitische Exempel der Jahre seit Ende 1923 nicht aufgeht, daß auch unter Wirtschaftsempfel nicht aufgeht, daß die 10 Jahre Novemberstaat die Probleme der Nachkriegszeit ungelöst gelassen haben.“

„Deutschnationalen Arbeitern“ kann man offenbar alles bieten, wenn man den Namen Hugenberg trägt. Wenn von kapitalistischer Praxistat befehle Industrieemalthe Sonderausgaben von Arbeit



Wir müssen einen Präsidenten, der von den nationalen Massen gewählt wird, andere Kandidaten in die Hand geben, als sie die heutige Verfassung geben will. Wir kämpfen also für einen nationalen Präsidenten mit nationalen Vollmachten!

den wird, wie Kohlen- und Eisenerz-Gruben in den Händen des Privatkapitals sind.

Die Arbeitslosenversicherung zahlt nicht.

So hat der Vorstand der Reichsanstalt gestern beschlossen.

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung hat am Montag, unbekannt einer Entscheidung im Spruchverfahren, zu der Frage, ob Arbeitnehmer, die von der Arbeitslosenversicherung in der Eisenindustrie Nordwest betroffen wurden, Arbeitslosenunterstützung erhalten, Stellung genommen. Er hat nach eingehender Prüfung die Frage verneint.

Der Vorstand der Reichsanstalt betrachtet, wie es in seiner offiziellen Mitteilung heißt, die Massenentlassung als eine Ausperrung; „Arbeitslose, die ausgeperrt sind, können nach § 94 Abs. 1 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes während der Dauer der Ausperrung keine Arbeitslosenunterstützung erhalten. Dabei ist es nach dem Gesetz unerheblich, ob die Ausperrung unter Tarifbruch erfolgt ist oder nicht.“

Somit wurde die Ausperrung mittelbar zur Arbeit verurteilt wird, findet § 94 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes nach Ansicht des Vorstandes keine Anwendung. Es bedarf also vorbestimmter Entschlüsse im Vorstages beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen Arbeitslosenunterstützung gewährt werden.“

Bei der Entscheidung des Vorstandes der Reichsanstalt haben die Arbeitnehmerbevollmächtigten natürlich für die Unterstützung gestimmt.

Sozialdemokratischer Antrag im Preussensparlament.

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Preussischen Landtag folgenden Antrag eingebracht:

„Die Nordwestgruppe des Arbeitgeberverbandes der Eisenindustrie hat entgegen einem für verbindlich erklärten Schiedspruch über 200 000 Arbeiter entlassen.“

Der Landtag sollte beschließen, die Staatsregierung aufzufordern, 1. mit allem Nachdruck auf die Reichsregierung einzuwirken, daß sie dem Schiedspruch ihrer Organe Achtung verschafft und den rechtskräftigen Tarifvertrag der Unternehmer zurückstellt, 2. mit der Reichsregierung gemeinsam zu prüfen, wie der durch die finanzielle Massenentlassung entstehende riesigen Schaden Staat entgegen gemindert werden kann, insbesondere zu prüfen, wie der Schaden, die durch das gemaltene Ansehen der Wohlfahrtsstellen für Gemeinden und Gemeindeverbände entsteht, durch rechtzeitiges Eingreifen von Staat und Reich vorgebeugt werden kann.“

Der Reichstag tritt zusammen.

Der Reichspräsident hat den Vorkellern des Reichstages, der erst am 13. November zusammenzutreten sollte, bereits für Dienstag, den 6. November, vormittags 11 Uhr, zu einer Sitzung einberufen. Der Reichstag wird zu den Anträgen auf sofortige Einberufung des Reichstages wegen der Ausperrungen im Industriegebiet Stellung nehmen.

Die Reichslagsfraktion der Zentrumspartei

ist auf Mittwoch, den 7. November, nachmittags 5 Uhr, zu einer Sitzung nach Berlin einberufen worden, um Stellung zu der durch den Konflikt in der Eisenindustrie geschaffenen politischen Lage zu nehmen.

Wohlfahrtsbegehren vertagt.

kommunistischen Pleite.

Der Kampf beginnt mit dem Wohlfahrtsbegehren. Das Wohlfahrtsbegehren soll Unruhe im Volke stiften. Wir dürfen Deutschland nicht wieder zur Ruhe kommen lassen. Die Lage, in der wir uns befinden, gleicht der vom 21. März 1918, als die erwartete Weltfront nach langen Jahren wieder in Bewegung gesetzt wurde und die Stützpunkte der Weissen vorantreiben, gegen gemaltene Lebermacht zu kämpfen. Es gibt für uns kein Zweifeln, es gibt für uns nur das Vertrauen zu uns selbst und zur Führung. Es gibt für uns nur noch „Kampf!“

Der Herr hat den Mund sehr voll genommen und sehr viel Selbstvertrauen markiert, fast ebenso hoch wie die Kommunisten vor ihrem berühmten Wohlfahrtsbegehren. Er läßt jedoch einwandfrei erkennen, daß das Stahlhelmwohlfahrtsbegehren den Beginn der Wohlfahrtsaktion für die nächsten Präsidentschaftswahlen darstellen soll. Nun sind bis zum Ablauf der Präsidentschaftswahlen immerhin noch vier Jahre. Das nennt man doch recht umfangreich. Hindernd kommt für den Stahlhelm natürlich nicht in Betracht. Er ist nicht der richtige nationale Mann für die nationalen Wohlfahrtsbegehren. An seiner Stelle hat der Stahlhelm einen Befehl gegeben. Es ist weder Herr Seibitz noch Herr Dürer, weder Herr Luther, der jede Gelegenheit benutzt, um sich für kommende Präsidentschaftswahlen in Erinnerung zu bringen, noch Herr Hugenberg. Es ist — — — der Prinz August Wilhelm. Der „Jungdeutsche“ hat, wenn auch in fragwürdiger Form, das große Geheimnis verraten. Prinz August Wilhelm,